

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

Für Gr.-Beckskereker mit Zusendung in Wohnung oder mit freier Postverendung 1 fl. 25 kr. österr. W. vierteljährig sammt Ausfuhrer Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Reintliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Einzelendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Grüße Worte.

Gr.-Beckskereker, 6. Februar 1897.

Gestehen wir mir ganz offen und freimüthig ein, daß die sogenannten gesellschaftlichen Bedürfnisse unseres Zeitalters, der Luxus, die Genußsucht mit dem Erwerbe in ganz verkehrtem Verhältnis stehen. Wir verausgaben in der Regel immer mehr als unsere Einkünfte betragen, wir sind leichtlebiger, genussüchtiger als unsere Vorfahren es waren und daher ist das Ansammeln eines Vermögens auf ehelichem, geschäftlichen Wege heute so schwer, ja fast unmöglich geworden.

Es ist das ein Zeichen der Zeit und will besagen, daß unserer Viele an diesem Uebel leiden und auch daran zu Grunde gehen; denn die vielen Insolvenzen, diese tagtäglichen Erklärungen der Zahlungsunmöglichkeit, sind sie nicht trübe Erscheinungen an der Oberfläche des Lebens? Freilich trägt der schlechte Geschäftsgang das Seinige zum Ruine Einzelner bei — aber die alleinige Ursache bildet er denn doch nicht. Der Luxus ist es, die Genußsucht, der Leichsinn, welche wie ein Krebschaden an dem ohnedies durch äußere Vernachlässigung angekränkelten Organismus unseres wirtschaftlichen Lebens nagen. Betrachten wir nur unser Geschäfts- und unser gesellschaftliches Leben ein wenig näher. Die Genußsucht, die Leichtlebigkeit drängen den Geschäftsmann auf solche Bahnen, daß er größere Velleklungen

auf Kredit und Zeit macht. Das ist aber gleichbedeutend mit der Akzeptierung einer Schuld, und jede Schuld involviert selbstverständlich eine Zahlungspflicht. „Drei Monate a Dato“ so beginnt das bindende Versprechen, das man im gemeinen Leben Wechsel nennt und „drei Monate a Dato“ muß dies Versprechen eingelöst werden, ansonsten das Uebrige folgt, die Pfändung, Sicherstellung, Sperre — Ende.

„Drei Monate a Dato“ — wie soll es aber dem Geschäftsmann gelingen, drei Monate nach der Bestellung diese Summe aufzuzreiben, wenn er selbst für sich und seine Bedürfnisse mehr braucht als das Geschäft tragen kann, wenn die Konturrenz der heutigen Zeit eine so bedeutende ist, daß oft der Geschäftsmann nicht einmal eine so große Tageseinnahme aufweisen kann, als zum täglichen Lebensbedarf seiner Familie und seines Personales erforderlich ist. Dazu hat er häufig großen Zins und verhältnismäßig auch große Steuern zu zahlen. „Ja woher nehmen und nicht stehlen?“ Ist es da zu verwundern, wenn seine Zahlungen in's Stocken gerathen, er sich zahlungsunfähig erklären muß? Es sind häufig die Gewohnheiten und die Bedürfnisse unserer Zeit sehr viel Schuld an dem Ruin des Geschäftsmannes. Dazu gehört auch, daß er häufig solche Artikel bestellen muß, welche die Effekthascherei, die Mode diktiert. Daß ihm Waare am Lager zurückbleibt, indem die Nachfrage nur eine geringe ist, und dadurch verpöbelt, was ihn dann zwingt, sie unter

dem Einkaufspreise herzugeben, und dadurch die „reellen“ Ausverkäufe auf die Tagesordnung kommen, darnach fragt nicht die Kunde und auch nicht der Gläubiger.

Und will der Geschäftsmann heute gesucht werden, so ist er gezwungen, sich in Gesellschaft zu begeben, alles mitzumachen, alle möglichen Gast- und Kaffeehäuser zu besuchen zc., mit einem Worte Geld auszugeben, Vergnügungen und Belustigungen mitzumachen, welche den Zweck haben sollen, ihn bekannt und gesucht zu machen, zum größten Theil aber seinen finanziellen Ruin zur Folge haben.

Der Geschäftsmann, der heute ein Geschäft eröffnet und vielleicht zweitausend Gulden im Vermögen hat, beansprucht einen Kredit von sechs bis achtausend und mehr Gulden, um auf großem Fuße leben zu können. Die Folgen bleiben natürlich nicht aus, und kommt der Termin, das „drei Monate a Dato“, so wird entweder von Pontius zu Pilatus gelaufen, um die nöthige Summe aufzuzreiben, oder es wird ein Loch aufgemacht um das andere zu stopfen, oder — es erfolgt der Krach. Und da ist es immerhin noch gut, wenn keine ersten Folgen aus der Insolvenz erwachsen, als es die Zahlungsunfähigkeit selbst ist. Aber leider müssen wir gestehen, daß dem nicht immer so ist, denn der Ruin des Geschäftsmannes ist nicht immer dessen größtes Unglück, es tritt häufig der Fall eines Einschreitens der kriminalistischen

Feuilleton.

Geschichte dreier Vorlesungen.

Von Dr. L. Brägger.

(Vortrag, gehalten im ung. Lesevereine.)

Im Auftrage des Arrangementscomitès wendete ich mich mit einer Bitte an einen federstehenden Freund, damit derselbe mit so einer Art Vorlesung den Effekt des Abends subventionire. Mein Freund antwortete mir in folgendem Briefe:

„Lieber Freund!“

Mit heftigem Bedauern wohl, aber ich kann Deiner Bitte, auf Deinem Vereinsabend mitzuwirken, nicht erfüllen. Glaube nicht, daß mich etwa Talmbescheidenheit plagt. Nein! (So etwas liegt nicht in der Natur von Schriftstellern.) Noch aber daß ich es nicht könnte. (Das pflege ich nicht einzugestehen.) Ein anderer Grund zwingt mich. Ich bin abergläubisch und jede meiner Vorlesungen hat einen Schweiß von Unglück zur Folge. Ich theile Dir alle 3 Fälle mit zur Illustration.

I.

Vor etwa 5 Jahren forderte man mich in einer Provinzstadt auf, die Unterhaltung eines Kaufmannsvereines mit meiner Mitwirkung zu heben. (So drückte sich der Arrangeur aus, der mich ersuchte.) Ich widerstrebte nicht lange und folgte dem schmeichelhaften Rufe.

Dichtgedrängt standen die Gäste, als ich am 26. Juli, am Anna-Tage, den Vorleserisch in dem Prachtssaale des Hotels „Zur ungarischen Krone“ betrat. Ich wählte ein interessantes und in Betracht dessen, daß wir mitten im Sommer

schwizten, auch aktuelles Thema: den Fasching und die Musik mit besonderem Hinweise auf die Renaissance und moderne Zeit.

Das Publikum hörte aufmerksam die interessante Vorlesung an und begleitete die humoristischen Einstreunungen mit stürmischen Lachsalven, während dem ich Gelegenheit hatte zu bemerken, daß inmitten der Anwesenden die Koryphäen unserer Stadt, die Spitzen unserer Behörden, aber auch die schönsten Mädchen der Stadt Platz genommen. Eben vollbrachte ich den Florentiner und Venetianischen Carneval, damit ich auf den Kölner und Münchener mich hinüberschlingte, als dumpfer Glockenton mein Ohr berührte. Welcher Lärm plötzlich? sagte ich mir zu mir. Auf meine Frage antwortete Niemand, aber ich nahm wahr, daß das p. t. Publikum mehr auf diesen Glockenlärm als auf meine interessanten Auseinandersetzungen achtete. Die dumpfe Glockenarie wiederholte sich, und wie in einer modernen Oper varirten bald alle anderen Glocken dasselbe Thema. Und zwar recht unharmonisch, durcheinander, ohne jeden Rhythmus, was in der Provinz so viel heißt, daß es brennt. Im Anfange schlichen sich 1—2 Männer mit räthselhaften Gesichtern aus dem Saale, auf den Fußspitzen, discret, damit sie mich und mein Publikum nicht stören. Aber diese Diskretion war schon nicht dringend notwendig. In zwei Minuten stand die ganze illustre Versammlung auf den Füßen, und es ist leider möglich, daß dieselbe noch heute den Unterschied nicht kennt zwischen dem alten und modernen Fasching.

So viel ist gewiß, daß das Publikum nicht mehr zurückkehrte, und daß ich, der nicht zum Feuer eilte, — weil weder mein Haus, noch mein Ochse, noch mein Esel verbrennen konnten, — allein nachmahste und darüber nachdachte, warum just am

Anna-Tage der Stall des Mišča Czrnagorac Feuer fangen mußte.

II.

Dieser niederdrückende Umstand ergriff mich derart, daß ich mich entschloß, längere Zeit hindurch öffentlich nicht zu wirken. Ruhig vollbrachte ich meine Dinge, ohne auf die verlockenden Anträge der Arrangure auch nur Antwort zu geben. „Doch der Mensch denkt, und Gott lenkt.“ Der Kinderbekleidungs-Frauenverein wendete sich durch zwei Mitglieder an mich mit der Bitte, auf der im Fasching zu arrangirenden Unterhaltung, wo Ueberzahlungen angenommen und öffentlich quittiert werden, eine Nummer zu übernehmen. Und wann konnte ich der Bitte einer Frau widerstehen? (Diese Zuorkommenheit beruht leider nicht auf Gegenseitigkeit.)

Der Titel meiner Vorlesung war in Anbetracht der die Unterhaltung arrangirenden Damen „Der Ruß“. Ich erzählte die Abkunft des Rufes, wen wir küssen, warum, wohin, wann, wo, mit wessen Hilfe und bis wohin. Das glänzende Publikum hörte mit Andacht, die Jugend mit fieberhaft glänzenden Augen auf meine Worte, und nach Beendigung des Vortrages belohnte ein Orkan von Beifall meine Mühe.

Die Präsidentin des Vereines und ihre Genossin luden mich in der Kaffeestunde zu ihrem Tische und ich wurde rasch der Mittelpunkt der Gesellschaft. Ich ließ unerhörte Abenteuer los, die angeblich ich erlebte; die Bemerkungen der geistvollsten Menschen kamen mir in Erinnerung, ich sprach von meiner glorreichen Zukunft — und oh — man glaubte es.

Plötzlich sprach die Präsidentin, eine 66-jährige Matrone, zu mir: „Wissen Sie, lieber Doktor, daß Ihre Vorlesung förmlich Appetit macht zum Küssen.“

Gerichtsbarkeit ein und dann ist mit dem physischen auch der moralische Ruin besiegelt.

Also nicht Lurus, Gemüthsucht und Leichtlebigkeit seien die Tugenden, welche unsere Geschäftskente zieren sollen, und es wird dann trotz der schlechten Zeiten, in denen wir leben, ein Umschwung zu einem besseren Geschäftsleben bemerkbar werden.

W o c h e n b l a t t

Budapest, 3. Februar 1897.

(G.) Selten endet ein Journal am Beginn des Februars, und dennoch hörte „Nemzeti Ujság“ am 2. Februar weiter zu erscheinen auf; der bisherige Redakteur Korbulj legt übrigens seine publizistische Thätigkeit im Tageblatt „Házánk“ weiter fort, während der Hauptmitarbeiter der immerwährend eingegangenen Zeitschrift „Nemzeti Ujság“, Günther, ebenfalls sich den Mitarbeitern des „Házánk“ anschließt.

Bestätigt es sich, daß Albert Apponyi sein künftiges Wirken der diplomatischen Karriere zuzuwenden gedenkt, und daß der Zeitpunkt seiner nahe bevorstehenden Vermählung mit dem Losreißer von seiner legislatorischen Thätigkeit identisch ist, dann dürfte unter den Gründen, die mit dem Aufhören der „Nemzeti Ujság“ verknüpft sind, auch Albert Apponyi's neue Richtung in Verbindung zu bringen sein. Geheimniß bleibt es immerhin, daß ein junger Ehestand mit dem mysteriösen Staube der Diplomatie in irgend einer Wahlverwandtschaft stehe.

Unter den atabendlichen Karnevalsipenden war auch ein großartiges Eisfest geplant, für den gegenwärtigen Winter hat man jedoch den ganzen Plan aufgegeben; Sonntag wollte das Eis noch immer nicht Stand halten und für den nächsten Sonntag bleibt es noch fraglicher, ob die Eisrinde die gehörige Dichtigkeit erreicht. Auf's Ungewisse wollte man keine Einladungen versenden, umsonsten größere Vorbereitungskosten riskiren, und sich lieber mit den rasch aufeinanderfolgenden Bällen begnügen, unter denen der ehedem gestrige Athletenball durch Eleganz und Ungezwingenheit hervorrage.

Aggrements der Winterjason berührend, dürfen wir keineswegs übersehen, daß am Ge-

burtstage Kisfaludi's, nämlich am 6. Februar, die neueste Bühne Budapests, das „Kisfaludi-Theater“, in Alt-Ofen eröffnet werden wird.

„Magyar színház“, welches zur Hälfte vollendet steht, wird am linken Ufer der Donau ebenfalls die schon genügende Theateranzahl vermehren.

Bei praktischer Leitung ist dem Kisfaludi-Theater eine erfreuliche Zukunft zu prophezeien; der Zuschauererraum ist ebenso bescheiden wie die Eintrittspreise und an Kommunikationsmitteln fehlt es ebenfalls nicht, wodurch sich günstige Aspekte von selbst ergeben.

Unter den Theater-Novitäten emittiren „Zür-zavar“ von Botor jun. und die Oper „Andree Chenier“, welche vorwiegend ihrer äußeren Ausstattung den Ehrenerfolg verdankt, da die Musik eher alles als gewinnende Originalität besitzt. Giordano sollte nicht geist- und schwungvolle Musikwerke verdrängen, von denen wir leider noch sehr viel nachzuholen haben.

Eugen D'Albert, der einzige Rivale Emil Sauer's, versammelte in seinem vorgestrigen Konzerte die Elite unseres musikalischen Publikums, welches durch die seltene Virtuosität D'Alberts, seine intensive Wärme, zartinnige Poesie des Ausdrucks am illustrirenden Bösendorfer so sehr zu einem nicht Enden wollenden Beifalle animirte, daß D'Albert nicht umhin konnte, sein Riesensprogramm noch mit 5 Zugaben zu vermehren, nämlich mit einer Berceuse von Chopin, Liszt's Cantique d'amour, mit dessen elegantem Walzer in des und mit Liszt's gigantisch schwieriger Don Juan-Phantasie, wobei sich die Lichtseiten des berühmten Flügels in erwünschter Weise geltend gemacht.

S ü d - U g a r n

Pancsova. Die Kollaudirung des fgl. ung. Bürger- und höh. Handelsschulgebäudes fand in Gegenwart des technischen Rathes im Unterrichtsministerium, Herrn Haas statt. — Im abgelassenen Jahre wurden im hiesigen Krankenhaus insgesamt 1085 Personen behandelt. — Seit einiger Zeit befinden sich hier falsche Kronenstücke im Verkehr, ohne daß deren Ursprung bisher eruit werden konnte. — Die hiesige Polizei hat an sechs Stellen geschmuggelten Tabak im Gewichte von 100 Kgr. eruit. — Der demnächst zu er-

richtende Centralfriedhof soll hinter dem Bahnhofe rechts von der Réva-Ufthalber Straße errichtet werden. In der vergangenen Woche wurden hier 14 Individuen ausgewiesen. — Im Pano-sovaer Stuhlbezirke wurden drei Kreis-Thierarztstellen sistemirt, und zwar mit dem Amtesitze in Homolty, Réva-Ufthalu und Glogon.

Temesvár. Die Kecszányische Theatergesellschaft hat die ung. Saison am Sonntag beendet und begab sich nach Bressburg. — Von dem Rutscher eines Privatfuhrwerkes wurde eine 81jährige Frau überfahren und erlag den erlittenen Verletzungen. — Im hiesigen Krankenhause ist die einst beliebt gewesene Bühnengröße der Wiener und Grazer Theater: Die Sourette Vinzenzia Golornick gestorben. — Der hiesige 14jährige Schmiedlehrling Franz Graf, welcher ein zerlegbares Hüfisen erfand, ist behufs Verwertung desselben vor zwei Wochen mit einem Unternehmer durchgebrannt. — Mit 1. Mai l. J. wird die hiesige Polizei ganz nach Budapestischer Muster verstaatlicht werden. — Der Unterrichtsminister genehmigte mittelst Reskript die Pensionirung des Fabrikar Kommunallehrers Franz John. — Die Arbeiten für die elektrische Straßenbahn werden im April in Angriff genommen. — Das deutsche Theater-Ensemble begann am 2. Feber mit dem Suderman'schen Schauspiel „Glück im Winkel“. Gestorben sind: Jakob Singer 55 J. alt, Rosa Pösch 23 J., Ludmilla Dietrich 26 Tage, Joh. Soha 21 J., Karl Kretsmayer 40 J., Johann Lug 23 J., Emilie Haladi 13 J., Stefan Balint 3 Jahre, Rosalie Hößler 46 J., Sylvester Dukai 1 M., Irma Kacser 29 J., Susanna Jekenyky 60 J., Katharina Heintz 69 J., Johann Koesa 93 J., Therese Kanya 40 J., Georg Hajdu 35 J., Stefan Mostkovsky 83 J., Marie Joanovits 48 J., Vinzentia Golenich 67 J., Anna Scherbaum 50 J., Irma Stadfeld, 3 J. alt.

Neufahr. Zu Gunsten der Volksküche wird von Seite mehrerer unserer Mitbürger vor Faschingschluss ein grandioser Faschingszug arrangirt. — Das Anerkennungsdiplom, welches die Turnschüler des hiesigen ung. Gymnasiums beim Landbestürmerfest errangen, ist dieser Tage herabgelangt. — In den letzten Tagen sind mehrere Rauchfangfeuer ausgebrochen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. — Gestorben sind: Maria Borischev 94 Jahre alt, Kosta Gyumbarsky 10 Tage, Katharina Sipos 80 Jahre, Theresia Veerskehazy 21 Tage, Martin Bakosch 3 Monate, Veslin Vlaovits 6 Tage, Justina Roka 4 Jahre, Michael Szolga 19 Jahre, Stefan Kovats 2 M., Juliamma Kovisch 44 Jahre, Ivan Topovits 30 Jahre, Katharina Falkenstein 36 Jahre, Johanna Bradovics 1 Monat, Marie Esemann 8 Tage, Karl Jürisch 10 Tage, Susanna Schranka 14 Tage, Zusammen seit 1. Jänner 1897: 53.

Der ungarisch-katholische Bischof von Lugos, Dr. Demeter Radu, hat bereits Bukarest verlassen und ist in Blajendorf eingetroffen, wo er längere Zeit als Gast seines unmittelbaren Vorgängers, des Erzbischofs Mihályi, verbleiben wird. Letzterer wird auch die Installation des Bischofs in Lugos vornehmen, die jedoch erst gegen Ostern erfolgen wird.

Ernennungen. Ernannt wurden Josef Hammer zum Salznehmer in Weißkirchen, Jul. Papp zum Zollamtskontrolor in Bazias.

Notärsprüfung in Torontál. Das Resultat der diesjährigen Notärsprüfung in Torontál überflügelt bei weitem die bisherigen Resultate. Mit Vorzug wurden befähigt Nikolaus Tesling, Franz Visti, Alois Vistocsil, Johann Vogner, Leopold Israel. Guten Fortschritt bekundeten: Johann Tóth, Anton Beninger, Anton Jónás, Edmund Kaba, Karl Macher, Vladislav Steies und Alexander Amminger; genügenden Fortschritt: Josef Benedek, Stefan Ghimbessanu, Dusan Joanovits.

Todesfall. In Lugos ist der k. u. Grundbuchsführer Johann Schifler im Alter von 67 Jahren gestorben. An der Bahre des Verstorbenen trauert die gramgebeugte Frau und mehrere Kinder.

Suspendirung zweier Geistlichen. Aus Werches wird gemeldet: Bischof Gabriel Zmajnovits hat vor kurzem den ganzen Kirchen-Ausschuß von Werches wegen unregelmäßiger Geldgebarung suspendirt. Borige Woche suspendirte er den Erzdechanten Alexander Sztojadinovics und den Pfarrer Johann Malusev von ihren Stellen, sistirte die Ausfolgung ihrer Bezüge und verbot ihnen die Ausübung geistlicher Funktionen, weil sie ihren Oberbehörden den Gehorsam verweigert haben. Erzdechant Sztojadinovics war es, der seinerzeit in Weißkirchen verboten hatte, daß an dem Grabe eines Schülers eine ungarische

„O ich bitte, wehrte ich ab, — während mein Blick auf die schöne Tochter der Präsidentin hinüberglitt, die aber nicht bei mir, sondern in den Augen eines schneidigen Honvédlieutenants nachdrücklich etwas suchte.

Es müßt Ihnen nichts, wir haben mit meiner Kollegin beschloffen, Sie mit einem Kuß zu honoriren, für den seltenen Genuß, den Sie uns bereiteten.

Und ehe ich auch nur mit einem Laut protestiren konnte, berührte meine Lippen der Kuß der Präsidentin und ihrer Kollegin, während die Tischgesellschaft in mörderisches Lachen ausbrach.

Diese zwei Wermuthstropfen, die so plötzlich in das Glas meiner Freunde fielen, vergesse ich nie, niemals.

Ich leistete einen harten Eid, dem Letztlichen nicht mehr nahe zu kommen.

Und doch — o doch — ich sündigte neuerdings. Das heißt, ich las vor.

Die Sache geschah folgendermaßen: In einer kleinen Provinzstadt lernte ich einen reizenden Bäckersbuben kennen. Soll ich wirklich beschreiben, wie schön er war? Ich versuche dies nicht, so viel aber weiß ich, daß ich in ihren himmelblauen Augen das Himmelreich erblickte, und daß ich nach meiner Abreise das Fräulein mit Gedichten überfiel, in welchen ich sie in verschwenderischer Abwechslung mit Rosen und den Karpathen, mit dem leisen Zephyr und mit der auf tiefem Meeressgrund schlummernden Perle, mit dem kleinen Bache und mit der Nachigall, mit der Elfe und mit dem Chan, mit den Blättern des Baumes und mit der Sonne und Gott weiß, mit noch was allem verglich. Mit einem Worte, ich war verplempert bis über die Ohren, oder um mich poetisch auszudrücken, war mein Herz eine Sintfluth, die Platz benötigte, um abzulaufen und dort zu ruhen.

Dieser Platz ließ nicht lange auf sich warten. Zlontka — so hieß die Holbe — schrieb mir einige liebe Zeilen, daß der Kasinogangsverein, der neuerdings auch den gemischten Chor kultivirt, eine Liedertafel arrangirt. Die Arrangirungskom-

mission reflektirt auf meine Mithilfe. Konnte ich da „Nein“ sagen? Nein — und hundertmal nein. Im Gegentheile, ich reiste mit dem Morgenzug hinab und Abends hielt ich meine Vorlesung. Ich wählte ein funkelnagelneues Thema, ich dissertirte über die Liebe. In prächtigen Wendungen schilderte dies mächtigste Gefühl des Herzens hervorhebend all jene großen und welterschütternden Thaten, zu denen den Impuls die Liebe gab. Zum Schlusse überging ich auf die moderne Liebe und da schilderte ich in so lebhaften Farben meine Gefühle und den Gegenstand meines Empfindens, daß die ganze Gesellschaft auf die bis über die Ohren erhebende Zlontka blickte. Einzelne Propheten beiläufig sich, derselben zu gratuliren.

Auf das Konzert folgte Tanz, in welchem ich natürlich die zweite Quadrille mit Zlontka tanzte. Die Erwählte meines Herzens empfing mich mit bezauberndem Lächeln.

— Wann belibien angelangt zu sein?
— O schon Nachmittags.
— Und Sie denken wirklich so über die Liebe? frug sie.
— Sie können zweifeln, — antwortete ich.
— Der Schein trügt oft, scherzte die kleine Schelmin.

— Bei mir nicht, antwortete ich mit männlicher Festigkeit, schon entschlossen, morgen Nachmittags um ihre Hand anzuhalten.

Von den Eltern Zlontkas erwählte ich noch nichts. Du glaubst vielleicht, daß der Vater Zlontkas ein brummiger Bär gewesen, der sein Töchterchen als Samen bei sich zurückhalten wollte, die Mutter aber heftig wählte unter den Freiern? Nein lieber Freund. Meine Vorlesung machte großen Eindruck auf den Papa und auf die Mama; ich bekam keinen Korb, Zlontka wurde meine Gattin.

Das ist die dritte Geschichte, und nach dieser wirst Du wohl einsehen, warum ich geschworen, niemals wieder vorzulesen. Dein treuer

Janesi.

Mein armer Freund. Ich sehe ein, daß Deine Lust zum Vorlesen sich verdunsten mußte.

Nede gesprochen werde. Die Suspendierung der beiden Geistlichen hat unter den Serben große Erregung wachgerufen.

Millenniumsfestigung der Stadt Ung.-Weißkirchen. Der Unterrichtsminister hat der Stadt Ung.-Weißkirchen für eine Millenniumsfestigung von 8000 Kronen zur Unterstützung der frequentanten von Ackerbau-, Winzer-, Baumzucht-, Handels- und Gewerbeschulen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Lehrerpensionierungen. Der Unterrichtsminister ordnete die Pensionierung des Kubiner Lehrers Johann Joanovics und der dortigen Lehrerin Frau Katharina Joanovics geb. Zimra und die Pensionierung des Wramorater Lehrers Nikolaus Supper mit 1. Jänner l. J. an.

Kokon-Niederlagen. Das Handelsministerium beschloß, im Interesse der Hebung der vaterländischen Seidenzucht noch im laufenden Jahre in Bekés-Csaba und Temes-Kubin Kokon-Niederlagen zu errichten.

Reschiza elektrisch beleuchtet. Aus Reschiza wird uns berichtet, daß die öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in diesem Bergorte die elektrische Beleuchtung einführen wird.

Eine schwere Beschuldigung. Aus Wersehey gehen uns folgende Zeilen zu: Der eingetretene Tod eines Dienstmädchens bildete diese Woche den allgemeinen Gesprächsstoff in unserer Stadt und sollte sich dieser bewahrheiten, so dürfte dies leider traurige Folgen nach sich ziehen. Die Gattin des hiesigen kön. Stenerneinnehmers Herrn D. wird beschuldigt, ihr Dienstmädchen wegen irgend eines angerichteten Schadens im Jähzorn derart geächtigt zu haben, daß das Mädchen an den Folgen der Bückigung starb. Das Gericht bemächtigte sich dieser Angelegenheit, das Mädchen wurde secirt, doch waren außer innerer Verblutung keine äußeren Merkmale einer Gewaltthat am Körper bemerkbar. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl den Standpunkt dieser schweren Anschuldigung klar zu Tage legen.

Wahl. Josef Schreiner, Lehrer in Csöbtelek, wurde in Bsigmondháza (Komitat Arad) zum Lehrer gewählt.

Liebesdrama in der Fleischbank. Der Ritindauer Fleischhauer Anton Laschó unterhielt mit der Näherin Johanna Wirths ein Verhältnis, welches er aber auf Verreiben seiner Eltern löste, welche ihn anderweitig verheirathen wollten. Als sich das Mädchen in ihren Hoffnungen getäuscht sah, erschien sie in der Fleischbank und machte dem Manne, der ihr Treue geschworen, heftige Vorwürfe. Laschó antwortete gereizt, sie soll ihn im Geschäfte nicht stören, er wolle überhaupt nichts mehr von ihr wissen, und werde sie hinauswerfen lassen. Außer sich vor Erbitterung zog nun das Mädchen einen Revolver aus der Tasche und drückte los. Der Schuß aber verjagte jedoch und nun sprang Laschó auf das Mädchen und ergriff die Hand mit der Waffe. In demselben Augenblicke fiel ein Schuß, der aber glücklicherweise nicht traf. Erst nach langem Ringen konnte man ihr die Waffe entwenden, worauf das Mädchen davonlief. Sie hat aber dem Ungeheuren vom Neuen Rache geschworen. Gegen die Attentäterin ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Wechselfälschung. Der Partoser Injasse Paul Lueska fälschte zum Nachtheile seines Bruders Nikolaus Lueska Wechsel in größeren Beträgen, welche er in verschiedene südungarische Bankinstitute begab. Vor der Präsentation der Wechsel ist Lueska jedoch durchgebrannt, so daß gegen ihn der Steckbrief erlassen wurde.

Einbruchsdiebstähle. In der Umgebung von Temesvár wurden seit Menschengedenken noch nicht so viele Einbruchsdiebstähle verübt, wie im heurigen Winter. Wie aus Lovrin geschrieben wird, wurden vor einigen Tagen in dieser wohlhabenden Gemeinde zwei freche Einbruchsdiebstähle verübt. Unbekannte Thäter plünderten zwei Zimmer des Delonomen Mirschina und ein Zimmer des Landwirthes Fester. Das Diebsgeland begnügte sich nicht mit dem Bettzeuge, sondern stahl auch die Möbel.

K o l l e s.

Ernennung. Der Justizminister ernannte Dr. Alexander Góth an Stelle Dr. Drosdy's zum Staatsanwalt beim hiesigen Gerichtshof.

Verlobung. Herr Peter Krämer verlobte sich mit Frä. Jiona Plechl.

Niviera. Im Auftrage des „Pester Lloyd“ reiste der Chefredakteur des „Toronto“, Herr Dr. L. Brägger, nach der Niviera als Berichterstatter während der Königstage.

Februar. Unter allen Monaten im Jahreskreislaufe nimmt der Februar eine Ausnahmestellung ein. Er ist hinsichtlich seiner Tageszahl am stiefmütterlichsten weggekommen, zählt er doch im gemeinen Jahre bloß 28 Tage. Nur im Schaltjahre haben die Kalendermacher ein Einsehen gehabt, und seines Lebens Länge noch einen Tag angefügt, — es ist der verhängnisvolle 29. Februar, an welchem, wie der Schicksalstragiker Adolf Müllner glaubhaft beweist, allerhand greulicher Unjug, Mord und Todschlag passirt. Wie kommt es, daß gerade der Februar der kürzeste Monat im Jahre ist? Da müssen wir den altrömischen Kalender befragen. Dieser belehrt uns, daß die alten Römer das Jahr mit dem März begannen. Der Februar war demnach der letzte Monat im Jahresringe, und für ihn blieben nur 28, bezw. 29 Tage, nachdem man die vorhergehenden 11 Monate mit 30, bezw. 31 Tage bedacht hatte. Im letzten Monate des Jahres, — also im Februar, — fühlten sich die Römer verpflichtet, ihr Gewissen gegen die Götter durch ein großes Sühnfest zu entlasten, ähnlich wie die Juden das Bedürfnis hatten, sich fählich durch das große Versöhnungsfest mit ihrem Bundesgott Jehova zu versöhnen. So war der letzte Monat den Römern der Sühne- oder Reinigungsmonat und das bedeutet auch sein Name: mensis Februarius (von februa reini-gen, säubern). Das Fest selbst wurde am 15. Februar gefeiert und hieß „februa“. Der Gott, dem die Sühnopfer gebracht wurden, war Februus, der etruskische Gott der Unterwelt, der mit Pluto identisch ist. Mit diesem großen Sühnfeste war das eigenthümliche Fest der Lupercalien verbunden, das am 17. Februar zu Ehren des Herdengottes Faunus (Pan) auch Lupercus („Abwehler der Wölfe“) genannt, gefeiert wurde. Die Opferriden (Luperci) schlachteten Böcke in jener Höhle, in welcher nach dem römischen Mythos die Zwillingbrüder Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt worden waren. Diese Grotte, Lupercal genannt, befand sich am Fuße des palatinischen Hügels. Nach Darbringung des Opfers wurden zwei Jünglinge mit dem blutigen Opferthier an der Stirn berührt, ein symbolischer Akt der Reinigung oder eines Menschenopfers. Dann ließen die Luperci, nur mit den Fellen der geopfertten Böcke bekleidet, und mit daraus geschnittenen Riemen in den Händen durch die Straßen der Stadt. Frauen, die den Opferpriestern begegneten, ließen sich gern mit den Riemen schlagen, in der Hoffnung, dadurch Kindererzeugen zu erlangen. Der römische, von Julius Cäsar verbesserte und nach ihm der „Julianische“ benannte Kalender ging natürlich auch in die christliche Kirche über. Ursprünglich sind die Monate gewiß auch nach Gottheiten benannt worden, wie die Tage der Woche, die ja zum größten Theil ihre Namen bis auf den heutigen Tag bewahrt haben. Wenn der Februar sich auch keiner Hochfeste rühmen kann, so ist er doch nicht arm an Fest- und Gedenktagen. Der Februar wird eingeleitet durch „Lichtmeh“ oder Maria Reinigung (2. Februar), ein wichtiger kirchlicher Festtag, der auch dem Landmann bedeutungsvoll ist, weil er nach altem Aberglauben sichere Auskunft geben soll über die Qualität des bevorstehenden Jahres. Der 3. Februar ist der Gedächtnistag des hl. Blasius, der im Jahre 316 als Bischof von Sebaste in Kappadocien in der Christenverfolgung des Licinius den Märtyrertod erlitt. Weil Blasius einen Knaben, der eine Gräte verschluckt hatte, vom Ersticken gerettet, steht er noch jetzt als einer der 14 Nothhelfer in hohem Ansehen und wird besonders bei Halsbeschwerden angerufen. Merkwürdigerweise gilt er auch als Schutzpatron gegen Verheerungen, die Wind und Sturm anrichten. In Oberösterreich soll deshalb der Blasinstag durch Einstellung jeglicher Arbeit gefeiert werden: „Wer am Blasinstage spinnet, dem zerreißt der Wind das Dach.“ In den Februar fällt auch der den Weihnachtsfestkreis abschließende Fastnachtsdienstag und der die großen Quadragesimalfasten einleitende Aschermittwoch. Im Hinblick darauf, daß von Aschermittwoch an der Gläubige den Schmachtriemen unzugürtet hat, daß in der „stillen Zeit“ geräuschvolle Festlichkeiten verpönt sind, will man sich in den vorhergehenden Tagen noch einmal göttlich thun: es ist die feuchtfröhliche Zeit des Carnevals, der Mastraden, der Kappenabende, u. s. w. — Doch erklärt sich das ausgelassene, lustige Treiben im Februar nicht bloß aus den kirchlichen Einrichtungen, es hat noch einen tieferen Hintergrund. Im Februar wird die Gemüthsstimmung im allgemeinen eine frohere, hoffnungsvollere, im Hinblick auf den nahenden Frühling. Ist auch die Macht des Winters noch nicht ganz gebrochen, so nimmt sie doch zusehendes ab. Immer höher steigt die sieghafte Sonne, die Tage längen, die

Nächte kürzen sich merkbar. In der Natur finden sich schon leise Spuren der langersehnten Frühlingsherrlichkeit. Unter der schmelzenden Schneedecke des Gartens quillt schüchtern das liebe Schneckglöckchen hervor und lügt zum blauen Himmel, ob es noch nicht an der Zeit sei, den Lenz einzuläuten. Im Laubwalde schmückt der Kellerhals seine schlanken Zweige mit rosenrothen Blüten, und der Haselstrauch flügelt, dem nahenden Frühling zu Ehren, mit gelben Käzchen und purpurnen Kofetten. — Alles Winterleid schüttelt der Mensch ab im frohen Faschingstreiben, beruht dieses doch im Grunde auf einer Siegesfeier des Frühling über den Winter, des warmen, blühenden Lebens über den kalten, starren Tod.

Für das Konzert Schläger, das am 18. Feber im Theater stattfindet, gibt sich in den Kreisen der hiesigen Intelligenz ungemein reges Interesse kund. Jeder will Theil haben an dem Kunstgenuß, den die große Sängerin unserem Publikum bereiten wird. Das Programm des Abends umfaßt folgende Einzelheiten: 1. Richard Wagner: „Dich theure Halle“ (Tambhäuser), Frau Antonie Schläger; 2. a) Chopin: Nocturne fis-dur, b) Chopin: Polonaise as-dur, Herr W. Schirmann; 3. a) G. Venosinto Coronaroi: „Blume und Blume“ (Frau Antonie Schläger gewidmet), b) A. Jensen: „Marmelades Lütchen“, c) Wöber: „Morgengruß“ (Frau Antonie Schläger gewidmet), Frau Antonie Schläger; 4. a) Giuseppe Verdi: „Gebet aus Dithello“, b) Ed. Seuffert: „Ständchen“, Frau Antonie Schläger; 5. a) W. Schirmann: „Mazurka“, b) W. Schirmann: „Rhapsodie hongroise“, Herr W. Schirmann; 6. a) Massenet: Große Arie aus der Oper „Cid“, b) Schweizer: „Ich soll Dich grüßen“ (Frau A. Schläger gewidmet), c) Paul Wader: „Dich will ich ewig lieben“, Frau Antonie Schläger gewidmet.

Sparfassen. Die Saison der Rechenschaftsberichte der hiesigen Geldinstitute ist eingetreten. Die Zeitungen sind voll von Zahlenozeanen und den zifferumäßigen Erfolgen der Institute. Den Bericht des Spar- und Vorschußvereines veröffentlichten wir vorwöchentlich. In diesem reißt sich mit glänzendem Resultate die Oldalbant, d. h. die Groß-Beckereker Sparsassa an, die am 1. d. M. ihre Vollziehung hatte. Die Zahlengruppirung beweist die Tüchtigkeit und die Geschicklichkeit der Direktion in glänzendster Weise. Die Einlagen, also der eigentliche Vertrauensmoment der Bank, schließen Ende des Jahres mit 507.074 fl. ab: eine Summe, die unsere allgemeine Situation gar nicht in den düsteren Farben kennzeichnet, wie die allgemeine Ansicht ist. Wechsel wurden in der Höhe von 925.209 fl. eskomptirt, was auf die Vorsicht der Leitung hindeutet. In Hypothekendarlehen wurden fruktifizirt 98.055 fl. Der Gesamtumsatzgeschäftsumsatz erstieg die Höhe von 27.630.561 fl., mit 90.071 fl. mehr als 1895. Der Reingewinn beträgt aus allen kultivirten Geschäftszweigen 22.008 fl. Von diesen wurden 4200 fl. dem Reservefond, 2119 fl. als Direktionstantieme verwendet, 15.688 fl. aber zur Verfügung gestellt. Aus dieser Summe wird mit je 9 fl. der fällige Coupon eingelöst. In Hinblick auf den 25jährigen Bestand der Anstalt und mit Rücksicht auf die hingebungsvolle Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit der Institutsbeamten votirte die Generalversammlung denselben 1000 fl. Remuneration. Die Berichte wurden von der unter Vorsitz Dr. Kiss' abgehaltenen Vollziehung zur erfreulichen Kenntniß genommen und die Absolutoren ertheilt. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: In die Direktion wurden gewählt auf 5 Jahre: Dr. L. Brägger, A. Oldal, S. Schwarz und N. Vattay. In den Aufsichtsrath auf 3 Jahre: J. Krstics, E. Kurländer, Dr. Plechl. Erziehungsglieder: W. Kosa und G. Eibenschütz. In den Ausschuß auf drei Jahre: S. Großmann, J. Kellner, Dr. J. Kiss, N. Luesics, Stefan Steier, Dr. Bégh. Auf ein Jahr: E. Hubert, M. Psiros. In schöner Rede kennzeichnet J. Krstics den hingebungsvollen Eifer der Direktion, speziell des Leiters A. Oldal, dessen Geschäftskennntniß und dessen scharfer Blick die Anstalt auf eine so hohe Stufe erhob.

Generalversammlung. Das älteste Geldinstitut im Komitate, die Torontaler Bank, hielt am 3. Feber ihre Rechenschaftsvollziehung ab. Wenn wir betonen, daß an der Spitze der Anstalt Herr G. Steiner steht, dem es so eigentlich zu danken ist, daß das Institut eine so hohe Stufe erklommen, kraft der Geschäftstüchtigkeit und des weiten Blickes desselben, so haben wir zur Charakteristik dieser Bank genug gesagt. Der Jahresbericht ist so eigentlich eine Geschichte des Geld- und Geschäftsmarktes im vorigen Jahre. Der Gesamtumsatz erhob sich auf 40.571.048 fl., eine fast schwindelerregende Höhe. Der Geldumsatz

war 19,764.191 fl. Die Einlagen repräsentiren 806.787 fl. Das Wechselportefeuille repräsentirt in 2267 Stücken 1,383.162 fl. Die Hypothekendarlehen krystallisiren sich in 39.883 fl. Die Immobilien der Anstalt vertreten 56.668 fl. Die Wertpapiere 24.255 fl. Dieses Reinerträgniß von 23.793 fl. wird wie folgt verwendet: 7099 fl. erhält der Reservefond, 2331 fl. die Direktion, 699 fl. als Separatdotation des leitenden Direktors, 525 fl. werden als Remuneration vertheilt. Mit 10.000 fl. wird der fällige Coupon eingelöst; mit 2842 fl. der Reservefond außerordentlich subventionirt, 245 fl. auf neue Rechnung vorgeschrieben. Die Generalversammlung, der Dr. Staffil präsidierte, nahm den Bericht zur freudigen Kenntniß und ertheilte das Absolutorium. Gewählt wurden in den Aufsichtsrath auf 3 Jahre: Dr. v. Dellmannich, Eduard Grandjean, Poroskay, J. Kécsy. In den Ausschuß auf 3 Jahre: A. Kofits, P. Kovách, H. L. Mangold, L. Schnigler, J. Stagenschmidt, J. L. Winter und auf 2 Jahre Dr. V. Pollák.

Volksbank. Die populärste hiesige Bank, die Volksbank, hielt am 3. d. ihre Vollziehung ab. Die Bank ist in steter Entwicklung und wenn auch der heutige Dividendenperzentfuß nicht gleiche Wege hält mit dem der anderen Anstalten, so beweist das Gesamterträgniß doch, daß die Anstalt immer vorwärts schreitet. Der Generalversammlung präsidierte Dr. Josef Grandjean. Der Bericht, ein meisterhaftes Elaborat des tüchtigen Anstaltsbuchhalters G. Partilla, umfaßt die Knotenpunkte des Geschäftsjahres 1896. Er berührt die Finanz- und Geschäftsgeichte des Finanzjahres 1896, um dann auf die Spezialgeschichte der Anstalt in meisterhaften Zügen überzugehen. Die Spareinlagen belaufen sich auf 456.971 fl., von welchen 237.838 fl. rückgezahlt wurden; es verblieben demnach 219.132 fl. Wechsel wurden eskomptirt 9060 Stücke = 2,260.186 fl., was gegen 1895 um 135 Stücke = 20.657 fl. mehr bedeutet. Mit Schluß 1896 betrug der Wechselstand 2256 Stücke = 609.758 fl. Im Reeskontp befanden sich im Jahre 1896 509 Stücke = 269.536 fl. Im eigenen Portefeuille befanden sich mit 31. Dezember 1896 1747 Stücke = 340.221 fl. Die hypothekensichereren Wechselkredite beliefen sich auf 231.760 fl., die auf Wertpapiere = 45.401 fl. Das Gesamtvermögen war 11,253.020 fl. Aus allen Geschäftszweigen ergibt sich nach Abschreibung von 3315 fl. für Dubiosen ein Reingewinn von 8509 fl. Derselbe wird wie folgt verwendet: 1125 fl. als 5% Jahreszinsen des Reservefondes und 738 fl. dem Reservefond, 738 fl. der Direktion, 6000 fl. zur Einlösung der Coupons mit je 3 fl., 161 fl. werden vorgeschrieben, 200 fl. zu wohlthätigen Zwecken. Bei der Generalversammlung waren 299 Stimmen vertreten. Die Berichte wurden zur erfreulichen Kenntniß genommen und die Absolutorien ertheilt. Gewählt wurden: Zum Direktionsmitgliede Dr. Josef Grandjean. Zu Verwaltungsräthen: J. Dekány, E. Haidegger, H. Keks, L. Kugler, Paul Nisties, Töschá Madocsics, A. Schmidt. Zu Aufsichtsräthen: J. Stagenschmidt, S. Konkoly und J. Straßer. Der Direktion und dem tüchtigen Beamtenkorps wurde die vollste Anerkennung votirt.

Die kleine Brücke ist wieder einmal Napholz- oder Reiter-bedürftig. Schiffe zwängten sich in der Nacht vom 3. auf den 4. rapid durch dieselbe, Schiffe und Rähne von ihren Haltepunkt weggestamotierend, was natürlich wieder einmal die in dem Holzwerke der Brücke arbeitenden Krankheitsbaccillen zu vollster Ruinirtheit provozirten. Donnerstag wurde denn auch die Brücke dem Wagenverkehr entzogen und nur die zweifüßigen Menschenlein dürfen über dieselbe passiren. Jetzt wird die Brücke natürlich von den dazu berufenen „Fachmännern“ in einem Konsilium einer gründlichen Auskultirung und Perkutirung unterworfen, was zur Folge haben wird, eine Vizitationsaus-schreibung, und da das Werk gründlich verpagt ist, so dürften die Kurkosten wieder in die Tausende gehen. Und das Gethue mit den eisernen Brücken ist wieder nur Scham, wieder nur ein Verchieben ad becskerékias calendás. Warum man nicht endlich einmal Ernst macht mit diesen Kommunikationsverbesserungen, das ist ein Räthsel, das man nicht einmal im Stadthause lösen will oder kann und das Stadthaus ist ja bekanntlich für die Stadt das höchste Forum von — Exactität.

Frauenvereinsball. Endlich nach Wochen trockenen Wetters eine echte, rechte, warmblütige Faschingserscheinung, die dem Auge bot, was dieses sehnsüchtig verlangte und die der Faschingslust huldigte fröhlich und heiter bis an die äußersten Grenzen des Faschingsraumes. Herrgott, gibts in

Beckereel viele feiche Erscheinungen! Die schönen Blumen, verkörpert von der Wohlblume des schönen Zrl. Irma Lövi, der duftenden Waldrose des Zrl. Wolfinger, die vollblühige Feldrose des Zrl. Kottenberg, die Fruchtähre des Zrl. Janka Kohn; — die Jahreszeit des holden Frühling verkörpert die Zrl. Hermine Steiner und Erika Fischer. Ueberall nur Duft, Dzonluft, gut für den Blick, angenehm für das Herz. — Mit raschem Sprunge zog dann das Frühjahr in den Winter ein, bei uns zu Lande liebt man bekanntlich die Sprünge, wie sollte sich denn das Wetter nicht auch diesem Usus akkomodiren. Zrl. Eckstein — sonst Frühling, individualisirte den gestrigen Winter —; den fühlbaren Mangel an Schnee verkörperte Zrl. G. Klein als Schneeflocke; der Jagdpassion huldigte das feiche Fräulein Markstein, während Fräulein G. Schößberger der Kartenspassion der Männerwelt schmeichelte als Torokarte. Nationalitätenkostüme wählten Zrl. Billig als italienische hübschende Eingarella, während Zrl. Mangold als spanische Tänzerin das poetisch umhauchte Sevilla vor unsere Augen zauberte; eine bergdünende Tirolerin ist Zrl. Miczi Langer, während Frau Grünbaum als Altwienerin von dem jetzt modernen Wiener Treiben hinweg, uns in die alte gemüthliche Kaiserstadt zauberte. Wären in der Unterwelt lauter so feiche, schöne Teufelinnen zu Hause, wie diese schöne Zrl. Ilka Schwarz und Hilda Hirtenstein, wahrhaftig es wäre nicht ohne, einen Ritt in das schwarze Land der holden Unholde zu riskiren. Ueberaus feich waren die Fräulein Jolli als Offizier — ein origineller Schläger. Die Pariser Mode personifizierte Zrl. Schnigler mit echt französischem Chic. Zrl. Bányai als Telephonistin machte gerechtes Aufsehen durch die Originalität ihres Kostümes, ebenso Zrl. Guttmann als Kesselflickerin. Zrl. Haiduska als Bébé, Zrl. Helene Klein als Piau und die Taube des Zrl. Rosenfeld waren blühend angenehme Ball-schönheiten. Auch die Männer bestreben sich in originellen Kostümen der Mode des Abends zu huldigen. Herr v. Jilkovich als Troubadour, Herr A. Grünbaum als französischer Stuber, Herr Fritz Grünbaum als Wiener aus dem Vorjahrhundert, Herr Stein als Kavaller aus dem Zeitalter Louis des XIV., Herr Engelmann als Hüßling aus der Zeit Ludwig des XVI., Herr Holländer als Spanier bildeten charakterische Figuren. Der Abend war so gemüthlich, eine so vollsaftige Faschingsgabe, die lange noch in der Erinnerung der Anwesenden haften wird. An dem Tanze theilnahmen sich die Frauen: Witwe Josef Bakalovich, Jakob Bányai, Max Beneze, Johann Billig, Dr. Ludwig Brägger, Franz Daniel, Leopold Deutsch, Wilhelm Eckstein, Dr. Max Eibeichig, Ignaz Eisenstädter, Witwe Eisner, Moriz Finkelstein, Sigmund Finkelstein, Karl Fischer, Jakob Freischberger, Adolf Freund, Alexander Fuchs, L. Glöckner, Puzta Kenderes, E. Gruber, Dr. J. Guttmann, Witwe J. Guttmann, A. Grünbaum, Sigmund Henffel, Jakob Hoffmann, Leopold Jolli, Bartholomäus Jonaß, Leopold Julius, B. Klein, Hermann Klein, Dr. Moriz Klein, Langer (Szegebin), Lang (Ellemér), Adolf Langer, Hermann Levin, Ignaz Löwy, Hermann Mangold, Johann Markstein, Ernest Marxus, Samuel Marton (Puzta Szibova), Hermann Neumann, Jakob Petri, Dr. Alexander Polgár, David Reiner, M. Radó, Witwe Leopold Rosenfeld, Bernhard Röth, Jakob Rottenberg, Samuel Sajoviz, Jakob Schlessinger, Ferdinand Schößberger, Adolf Schwarz, Ludwig Schwarz, Witwe Mich. Schwarz, Witwe Bernhard Spiegel, Bernhard Stark, Jakob Stark, Bernhard Steiner, Adolf Stern, Jakob Straßer, Max Straßer, Salamon Temmer, Josef Wassermann, Jsidor Weiß, Max Winter sen. Ferner die Fräulein: Mädi Bakalovich, Ernestine Bányai, Malvin Billig, Linka Deutsch (Puzta Kenderes), Sereina Deutsch, Dora Eckstein, Erika Fischer, Selma Freischberger, Charlotte Guttmann, Laura Hajduska (Módos), Hilda Hirtenstein, Irma und Jeni Jolli, Gisella Klein, Helene Klein, Janka Kohn, Miczi Langer, Irma Lövi, Selma Mangold, Regina Markstein, Sidonia Rosenfeld, Rosalie Rottenberg, Gisela Schnigler, Malvin Schößberger, Ilka Schwarz, Hermine Steiner, S. Szathmáry, Flora Weinberger (Puzta Kenderes), Henriette Wolfinger.

Soirée der Professoren. Ohne die Reklametrommel zu rühren, unterhielten sich die Professoren der hiesigen Mittelschulen Samstag Abends. Es war dies keine öffentliche Unterhaltung, sondern ein lustig-gemüthliches Simposioen im privaten Kreise. Das es feich zuzug, geht schon aus dem Umstande hervor, daß die Gesellschaft bis in den Morgen hinein beisammen blieb. An dem uner-

müthlichen Tanze nahmen Theil die Frauen: Z. Szabó, Bányai, Melezer, Esch, Linnert, Czieger, Böß, Ládny, Rnyastó, Tolveth, Burget, Alföldy, Dr. Várady, Brandell, Beller, Lang, Balázs, Szávics, Jlniczky, Szalay, Razzó, Jülöp, Ripka. Ferner die Fräulein: Marie Szabó, Ernestine Bányai, Rosa Goposa, Paula Kont, Geschwister Tolveth, Elsa Kofits, Rosa Zata, Uváry, Giza Ripka, Rosa Melezer.

Ungarischer Klub. Am 1. vollzog sich das Karnevalsereigniß dieses zu neuem Leben erwachten Vereines. Alle Räumlichkeiten waren dicht besetzt und die Anwesenden ließen sich die gebotenen Plegen recht angenehm zu Gemüthe gehen. Dr. L. Brájer's humor- und geistvoller Vortrag über die Folgen dreier seiner Vorträge erzielte einen vollen Erfolg, und hielt das Auditorium durch die Zwanglosigkeit des Vortrages und den sprudelnden Humor desselben in guter Laune. Die Deklamation A. Legich's wirkte voll und ganz. Nach langer Pause trat unsere lokale Klavierheldin Zrl. Kofits wieder einmal vor das Publikum, um dasselbe zu fasziniren durch ihre brillante Technik und durch den edlen Musikgeist, der ihren Vortrag besetzt. Es folgte dann Tanz, an welchem Theil nahmen die Frauen: Ludwig Babiczky, Franz Bartl, Giza Bauer, L. Filipecz, Anton Gallitzer, Witwe Braschák, Joh. Hegebüs, Stefan Kiss, A. F. Kofits, Dr. Samuel Kardos, Josef Meng (Szárca), Rudolf Mayer, Wilhelm Payka, Rudolf Berger, Johann Prandell, M. Razzó, Josef Sándor, Josef Szalács, Josef Szalay, Witwe Josef Szarka, Sigmund Simonics, Max Termastics, Dr. Emerich Várady, Karl Végh, Mikutin Szekulics (Rumán), Wilhelm Weinrich, Josef Zachariás, Mikolans Zachariás, Witwe J. Zolkewitz. Ferner die Fräulein: Elisabetha Babiczky, Elise Bartl, Helene Bild, Sofie Gallitzer, Helene Braschák, Elsa Kofits, Marie Horfy, Rosa Liptay, Irene Meng (Szárca), Helene Martanic, Anna Szalács, Elisabetha Ribinger, Gisela Tamásy-Csepán, Irene Termastics, Helene Nisties, Josefina Zachariás, Irene Zachariás.

Fasching. Heute tanzen unsere Veteranen bei Ellmer. Der Tanzabend dürfte ein animirter werden, denn die Veteranen waren nicht nur tüchtige Soldaten, sie sind auch tüchtige Bürger, die zu arbeiten verstehen und bei gegebener Gelegenheit sich auch zu zerstreuen.

Heute findet auch das Tanzfest der Eienbahnebeamten im Kasino statt. Es dürfte dasselbe einen Glanzpunkt des heutigen Karnevals bilden.

Dann ist Feierabend bis 13. d. M. An diesem Tage tritt dann unsere wackere Feuerwehr in Aktion, um auch einen Theil beizutragen zu den Freuden des Faschings. Das kunterbunte Programm des Abends verspricht viel Spaß und viel Anregung.

Am 20. d. tanzt der Bürgerball zu Gunsten der Schulkinderfische im Kasino. Es gibt sich viel Interesse für dieses vom ersten Bürger unserer Stadt, dem Bürgermeister Dr. Grandjean und seiner lebenswürdigen Gemahlin einbegleitete Tanzfest.

Der Maskil-el-dol-Masken- und Kostümball bietet eine vollkommene Versammlung aller Nationalitäten des Komitates, wie ja auch die Wohlthätigkeit international ist. Deutsche „Kerweihpurschen“ werden mit einem serbischen und rumänischen Aufzuge Hand in Hand arbeiten an der Lust des Abends. Dieses Faschingsereigniß dürfte sich den Erfolgen des Frauenvereines würdig anreihen.

Diese Namenlisten. Die Redaktion unseres Blattes wurde vergangene Woche das Opfer einer ebenso unverfrorenen als geschickt angelegten Mistifikation. Nach der Beseda erhielten wir nämlich die vollkommene Damenliste mit der Bitte um Veröffentlichung. Wir hatten keine Veranlassung, diesem Ersuchen nicht nachzukommen, umso mehr, als im Namen des Arrangirungscomités zwei bekannte Herren zeichneten. Nun stellt es sich heraus, daß ein Theil der Namen erfunden, der andere mit vielem Wit die Mädchen als Frauen angab, die Unterschriften der beiden Herren aber gefälscht waren. Indem wir unseren Lesern von diesem neuesten „Stückel“ Mittheilung machen, bemerken wir noch, daß wir bestrebt sein werden, die beiden „geistvollen“ Herren zu erinern und dieselben ihrer gerechten Strafe zu überliefern.

Feuerwehr. Am 31. d. M. hielt unsere brave Feuerwehr ihre Rechenschaftsvollziehung ab. Die uns vorliegenden Daten aus der Geschichte der Feuerwehr im eben abgelaufenen Jahre be weisen haarscharf, daß das Korps vollkommen organisiert und stets wehrfähig ist. Nichtsdestoweniger

finden wir Schwankungen in dem Status der Mitglieder, die, so tüchtig sie sich auch ihrem freigeählten Berufe widmen, in der Ausübung ihrer menschenfreundlichen Absicht doch nur zu oft von Familien- und materiellen Verhältnissen abhängig, also oft verhindert sind, dem Rufe des Kommandos zu folgen. Darum eben greifen wir bei dieser Gelegenheit zurück zu dem Gedanken einer theilweise bezahlten Feuerwehr, die etwa aus 6—8 Mitgliedern bestehend, unter dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr stets anwesend und schlagfertig zur Bertheidigung gegen die böse Flamme sein würden. Das wäre keine Schwächung der Rechte der freiwilligen Feuerwehr, ganz im Gegentheil, dies System wäre eine Entlastung derselben. Besonders bei nächtlichen Alarmen, wenn da draußen so recht eckliges Hundewetter Orgien feiert, dann finden wir es begreiflich, wenn der Freiwillige nicht immer und nicht zeitgerecht auf dem Schlachtfelde der Pflicht erscheint, es nützt aber nichts, man ist nur Mensch, der von verschiedenen, gar nicht berechenbaren Verhältnissen dominiert wird. Darum bitten wir diese Frage zu erwägen, die Stadt muß mehr leisten zur Verstärkung der Feuerwehr und zu den Bertheidigungsmitteln derselben. Die Generalversammlung fand unter Vorsitz des Oberkommandanten Dr. Demkó statt. Die vorgelegten Berichte wurden zur Kenntniß genommen. Aus denselben erfahren wir, daß das Budget pro 1897 3531 fl. 49 kr. Einnahmen und 3104 fl. Ausgaben präliminirt, was also ein Plus von 427 fl. 49 kr. bedeutet. Der Selbsthilfsverein hat ein Stammvermögen von 2230 fl. und präliminirt pro laufendes Jahr 665 fl. 70 kr. Einnahmen gegen 620 fl. Ausgaben. Wir erfahren aus dem Berichte, daß sich das Löschrequisitenlager langsam, aber stets verdichtet. Der Verein erlebte in 12 Kommandorathssitzungen 136 Gegenstände. Die Zahl der Mitglieder beträgt 72. Von diesen traten aus 16, neuinschreiben ließen sich 11, so daß mit Ende 1896 der Verein 67, also um 5 Mitglieder weniger zählt als 1895. Die Feuerwehr entwickelte ihre menschenfreundliche Thätigkeit in 47 Fällen. Von diesen war der größte der Brand in der Dollya, bei welchem 13 Häuser und 24 Nebengebäude, 2 Pferde und viel Gebäude im Gesamtwerthe von 12.000 fl. verbrannten. Bei allen Bränden war die Feuerwehr ausgiebig vertreten und arbeitete stets rastlos an der Bekämpfung des Feuers mit Wasser. Würden dem Vereine mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden, dann würde er noch manches vollkommener geleistet haben. Diese Daten allein werden unsere Bevölkerung überzeugen, daß die Feuerwehr eine tüchtig organisierte Wehr gegen Brandfälle ist, die unter Kommando des eigentlichen Führers derselben, Herrn Kühn, willig und anopferungsvoll arbeitet im Dienste der Menschenliebe. Bei der Generalversammlung wurden in den Ausschuß gewählt die Herren: Jidor Weiß, N. Szávits, L. Wenczer, J. Delfel, Dr. Brájzer, N. Luesics, J. L. Franz und Franz Daniel. Vereinssekretär wurde F. Pflof. Der Kommandant Dr. Demkó rückblickte in schöner Rede auf den 25jährigen Bestand des Korps, die Mitglieder haranguirend, ihre Pflicht voll und ganz zu erfüllen.

Typographen-Abend. Am Samstag den 30. Jänner wurde der gemütliche Abend unserer fidele Buchdrucker abgetanzt. Fürwahr, gemütlich und herzerquickend kann dieser Abend genannt werden, der seines Gleichens sucht, übertraf derselbe doch alle Erwartungen. Die einzelnen Biegen des Programmes wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Gut gefiel Frau Karl Szöllöffy in Deklamation und Gesang. Durchschlagende Heiterkeit erzielte Herr Altwehr, welcher durch seinen Witz und komische Mimik das Zwerchfell der Anwesenden stark in Anspruch nahm und stürmischen Applaus erntete. Einen vollen Erfolg errang sich Herr Theodor Pfeiffer mit seiner schönen Tenorstimme durch den Vortrag ungarischer Volkslieder und der herzergreifenden Deklamation „Vár és a kunyhó“. Nicht minder gefiel auch der humoristische Vortrag Herrn Anton Dormuth's. Mit einem Worte, unsere braven Lettern-Jäger hatten einen schönen Erfolg, umso mehr, da der Ullmer'sche Saal von gemütlichen und lebenslustigen Menschen wimmelte und wird dieser Abend noch lange in angenehmer Erinnerung der Besucher fortleben. Nach Beendigung des Programmes trat Götin Terpsichore ihre Herrschaft an und wurde mit Lust und Freude bis in dem hellen Morgen hinein getanzt. An dem Tanze beteiligten sich die Frauen: Dr. Ludwig Brájzer, N. Busbacher, B. St. Corodini, A. Dormuth, C. Berger, J. Gaál, B. Herodet, N. Zendriesta, Rudolf Mayer, Johann Maul, Josef Niell, Stefan Niell,

Andreas Dufsky, Theodor Pfeiffer, Paul Petrovics, Thomas Paul, N. Roienthal, Witwe N. Ráth, Karl Szöllöffy, Franz Szabó, N. Szabó, Witwe Katicza Szabó, Titus Szepeshy, Witwe Leopoldine Schmidt, Josef Tell, Peter Weiterchan. Ferner die Fräuleins: Elisabetha Burig, Gisela Busbacher, Emma Dormuth, Veronika Franczen, Maresa Horák, Hilda Zendriesta, Rosa und Helene Niell, Rosa Paul, Geschwister Roienthal, N. Róhát, Flora Szabó, Bertha Singer (Körmend), Theresia Szabó, Agnes Tell, Katicza Veréb u. v. A.

Dankagung. Anlässlich des am 1. d. M. zu Gunsten des israelitischen Frauenvereines arrangirten Balles sieht sich das gef. Präsidium annehmlich verpflichtet, den innigsten Dank auszusprechen: dem Arrangirungs-Comité für die im Interesse des Vereines entfaltete mühevoll und opferwillige Thätigkeit, dem p. t. Publikum für die dem Vereine entgegengebrachten Sympathien und den edlen Spendern für die geleisteten Ueberzahlungen. Unseren besonderen Dank sagen wir der Frau Malvine Großmann für ihr freundliches und von Erfolg gekröntes Mitwirken bei der Abendkassa. Dankend bestätigen wir hiermit folgende Ueberzahlungen und Spenden: Frau Josef Hiller, Schlesinger und Kollakowics, J. L. Eisenstädter je 10 fl., Dr. Moriz Schlesinger, Moriz Kovács (Temesvár), Dr. Samuel Mangold je 9 fl., David Reiner (Páde) 8 fl., Leopold Deutsch (Szeged) 7 fl., Bürgermeister Dr. Grandjean, Béla Bing (Arad), Sigmund Deutsch, Jidor Weiß, Ignaz Löwy, Frau Johann Billig, Eugen Marcovi je 5 fl., Dr. Viktor Pollák, Ignaz Löwy jun., Edmund Roienthal, Dr. Béla Billig, Dr. Moriz Grün, Moriz Herzog, Dr. Moriz Holländer, Vizegespan Dr. Ludwig Dellmannich, Oskar Steiner je 4 fl., J. L. Winter, Dr. Max Eibeschitz, Viktor Wolfinger, Dr. Alexander Polgár, Bernhard Klein, Wilhelm Grünbaum, Samuel Sajovic, H. L. Mangold, G. Eibeschitz je 3 fl., Hugo Eisenstädter 2 fl. 50 kr., Emil Gold, Viktor Reich, Rudolf Frey, Josef Wasser, Jakob Perri, Daniel Steiner, Ladislaus Hiller, Markus Hirtenstein, Hermann Klein, Ludwig Engelsmann, Bernhard Steiner, Hermann Schenk, Julius Brummer, J. Markstein, Tafelrichter Dr. Ladislaus Duka, Frau Mina Lang (Esemér), Ludwig Schwarz, Frau Michael Schwarz, Alfred Deutsch, Wilh. Eckstein, Obernotär Baron Berthold Feilisch, Eduard Holländer, Professor Grób je 2 fl., Max Stern, N. Binzberger, Armin Löffler, Georg Kereftes, Ludwig Freund, Johann Singer, Max Straffer, Bernhard Stark, Martin Weltman, Jakob Stark, Jakob Schlesinger, Moriz Guttmann, Herman Neumann, Salamon Temmer, Edmund Rónay, David Jidor Grün, Alexander Fuchs, Staatsanwalt Dr. Miklós, Max Rott, Josef Löbb, Wilhelm Márkus, Frau Emilie Grünzweig, Adolf Schwarz, Dr. Julius Steiner, Samuel Marton, Dr. B. Jarmakty, Frau Dr. Moriz Klein, Georg Wehner, Konstantin Popovits, Prof. A. Streitmann, Dr. Zoltán Perisits, Leopold Wenczer je 1 fl., Karl Fintelstein, Balhazar Fikowics, N. Grünfeld, M. Stein, Dr. Jakob Guttmann, Max Lang (Esemér), M. Juhl (Pústa Kenderes), N. N. je 50 kr. Schließlich bestätigen wir dankend den Betrag von 112 fl. 40 kr., welchen die Fräuleins: Malvine Billig, Margit Guttmann, Hilda Hirtenstein, S. Mangold, Rosa Rottenberg, Gisela Schnigler und Hermine Steiner sammelten. Die Gesamteinnahme betrug 632 fl. Auslagen waren 131 fl., somit war das Reinertragniß des Balles 501 fl. — Zudem wir wiederholt allen denen, die das glänzende Resultat bewerkstelligten, unseren herzlichsten Dank ausdrücken, zeichnen wir hochachtungsvoll Julie Eisenstädter, Präsidentin des israelitischen Frauenvereines.

**** Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner Muskel- und Nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apoth. **A. Moll**, k. und k. Hof-Vieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Die beste Wische der Welt. Nur der Fachmann ist im Stande, die vielen und verschiedenartigen im Handel vorkommenden chemischen Produkte auf ihre Güte zu prüfen, während das große Publikum, um gut bedient zu werden, ausschließlich auf das Renommée der betreffenden Fabriken angewiesen ist. Um in dieser Sache ganz sicher zu sein und im Interesse unserer Leser, empfehlen wir die von der k. l.

priv. chemischen Produktfabrik St. Fernolent in Wien, seit 65 Jahren in aller Herren Länder bestens eingeführten Fabrikate und nennt man besonders deren Haupt Erzeugniß: die Schuhwische „Die beste der Welt“. Diese Schuhwische, aus den besten chemischen Bestandtheilen erzeugt, wurde bei vielen Ausstellungen mit ersten Auszeichnungen prämiirt und hat den großen Vortheil dem Schuhwerk einen schönen, tiefschwarzen Glanz zu verleihen und das Leder dauerhaft zu erhalten. Von gleich vorzüglicher Qualität ist die Fernolent-Naturleder-Creme für lichte Schuhwerk, ferner Fernolent-Metallputzmittel und achte man beim Einkaufe auf den Namen St. Fernolent und die betreffenden Schutzmarken.

Bewährte Hausmittel gegen Husten. Allen Jenen, die in Folge von Erkältung an Husten, Heiserkeit, Verkleimung, Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit (Asthma) leiden, empfehlen wir den Gebrauch des echten Katarrh-Husten-Thees und des dazu gehörenden Katarrh-Husten-Pulvers, welche Spezialität nur echt in der „St. Georgs-Apothek“ in Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33 zu haben sind. Dieselben haben sich in vielen tausenden Fällen als schleimlösende, Hustenreiz mildernde und die Heiserkeit und Athemnoth beschwermende Mittel mit bestem Erfolge bewährt. — Nachdem diese Spezialitäten vollständig unschädlich sind, so können sie auch Kindern gegeben werden. Der billige Preis dieser Hausmittel ermöglicht es auch den weniger Bemittelten, sich diese Heilmittel im Nothfalle anzuschaffen.

Der Anker-Pain-Expeller ist zu einem wahrhaft vollstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 27 Jahren stets vorrätzig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brech u. Erbrechen sind Einreibungen des Anker-Pain-Expellers stets sehr vertheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. in den meisten Apotheken vorrätzig gehalten, doch verlange man beim Einkaufe stets ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller“ oder „Richters Anker-Painement“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

Bermischte Nachrichten.

Unser König am Zarenhof. Laut einer Petersburger Meldung wird der Gegenbesuch Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef beim Kaiser von Rußland im April stattfinden. Sr. Majestät wird vom Minister des Außern Grafen Goluchowski begleitet sein.

Graf Georg Apponyi, dessen schwere Erkrankung dieser Tage das Aergste befürchten ließ, so daß er sogar mit den heiligen Sterbesakramenten versehen wurde, hat sich bereits wieder erholt. Der Arzt des Grafen Apponyi, Dr. Szulcovsky, der in der Hauptstadt geweilt hatte, brachte die erfreuliche Nachricht mit, daß der Zustand des greisen Grafen sich bedeutend gebessert hat und daß Graf Apponyi bereits das Bett verlassen konnte. Hoffentlich wird er bald wieder hergestellt sein.

Einberufung der Ersahreservisten. Landesvertheidigungs-Minister Baron Geza Fejérváry hat angeordnet, daß jene Ersahreservisten, welche bis Ende des vorigen Jahres noch nicht ausgebildet waren, zum Zwecke der Ausbildung auf acht Wochen einberufen werden. Vorkünftig werden von den Zurückgebliebenen 2000 Mann einberufen.

Prinzessin Chimay. Aus Genua wird berichtet: Zwischen der Prinzessin Chimay und dem Zigeuner Rigó ist Unfriede ausgebrochen. Seit ihrer Ankunft in Italien zankten die Liebenden fortwährend und beschimpften einander so laut, daß das ganze Hotel alarmirt wurde. Am 30. v. M. reiste die Prinzessin plötzlich nach Monte-Carlo und ließ Rigó allein zurück; dieser vertribete den Hotelier, daß sie zurückkehren und ihn um Verzeihung bitten werde. Die in Paris weilende Frau Rigó's erklärt, sie werde sich nicht von ihm scheiden lassen, da weder er noch die Prinzessin ihr Geld schicken.

Tiberias zerstört. Wie eine Depesche aus Jerusalem meldet, wurde die Stadt Tiberias am Genezarethsee durch einen Vulkanebruch heimgesucht. Ueber siebzig Häuser sind eingestürzt, vierzig müssen wegen ihrer Baufälligkeit niedergegerissen werden. Mehrere Menschen fanden ihren Tod in den Fluthen. In der Stadt herrscht großer Lebensmittelmangel.

Ein entsetzlicher Selbstmord. Eine haarsträubende Art des Selbstmordes verübte ein junger Bauernburche in Bälbes (Arader Komitat). Er hatte sich in den Besitz zweier Dynamitpatronen zu setzen gewußt und diese zündete er unter

seinem Körper an. Eine schreckliche Detonation erschütterte im nächsten Moment die Luft, und als sich Dampf und Rauch verzogen hatten, lag der Selbstmörder als gräßlich zerstückelter Leichnam auf dem Boden.

Eisenbahnbeamten in Strife. Wie aus Bukarest geschrieben wird, haben mehr als die Hälfte der Beamten der rumänischen Bahnen zu striken begonnen. Die Strikenden erhoben Gehaltsansprüche, welche denselben verweigert wurden. Der Strike ist in stetiger Zunahme begriffen.

Ein Ortsrichter als Aufwiegler. Man berichtet aus Kis-Zend: Der Landmann Mamus Belan aus Hajas (Kraider Komitat) wurde wegen eines Diebstahls, dessen er verdächtigt wurde, von der Petriser Gendarmerie verhaftet und sollte nach Petris eskortiert werden. Der Ortsrichter von Hajas, Gligor Belan, ein Verwandter des Belan, suchte die Gendarmerie von der Erfüllung ihrer Pflicht abzubringen, und als er sah, daß ihm dies nicht gelinge, begann er das Volk aufzuwiegeln und reizte es auf, den Häftling mit Gewalt zu befreien. Da er hiebei die Gendarmerie in größtmöglicher Weise beschimpfte, machten diese kurzen Prozeß, nahmen auch den Richter fest und brachten ihn sammt seinen Verwandten nach Petris in Gewahrsam.

Der Fanatismus der Mohamedaner bereitet den Behörden in Bombay bei Bekämpfung der dort herrschenden Pestepidemie nicht geringe Hindernisse. Sie wehren sich dagegen, daß Beamte die Häuser besuchen und die Kranken in die Hospitäler schaffen. Ein mohamedanischer Priester predigt, es sei gegen die Vorschriften des Propheten, die Kranken aus ihren Wohnungen zu schaffen. Ihm ist ein angesehenener Mohamedaner entgegengetreten, welcher öffentlich erklärt, es verstoße nicht gegen den Koran, Kranke in das Hospital zu bringen. Unter allen Schrecken der Pest wird auf diese Weise eine lebhaft theologische Disputation geführt. Es ist die Anordnung getroffen worden, daß alle Häuser, in denen Pestfranke sich befinden, äußerlich einen Vermerk tragen sollen. Täglich kommen Pestfrankungen in den Eisenbahnwaggons vor. — Weilenweit finden sich zahlreiche Tode und Lebende in derselben Wagenabtheilung. Ein bedeutender Arzt plaidirt dafür, ganze Reihen von Häusern im Distrikt Kamaleura niederzureißen. In diesem Distrikt kommen die meisten Todesfälle an Pest vor. Vergangenen Samstag fand, wie aus Bombay telegraphisch gemeldet wird, eine zahlreich besuchte mohamedanische Volksversammlung statt, welche feierliche Gebete um Aufhören der Pestplage verrichtete. Der Geschäftsverkehr in Bombay ist völlig lahmgelegt. Die freiwillige Artillerie unterstützt die überarbeiteten Sanitätsbeamten.

*** Der echte und der falsche Zacherl.** Vor einem Erkenntnisssenate des Wiener Landesgerichtes wurde dieser Tage ein interessanter Markenungprozess gegen drei Angeklagte zu Ende geführt, die sich vereinigt hatten, um auf den Namen Johann Zacherl hin, den einer von ihnen trägt, Zinkpulver in den Handel zu bringen und der bekannten Firma J. Zacherl unerlaubte Konkurrenz zu machen, indem sie deren gesetzlich geschützte Marke nachahmten. Der Handelsagent Moriz Kohn war der Unternehmer, der Sodawasserzeuger Franz Dent der Kapitalist und den Namen gab der Sauerkräutler Johann Zacherl her. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Dr. Granichstädten erkannte in Gemäßheit der Anträge des Vertreters der klägerischen Firma J. Zacherl, Dr. Josef Pfann, alle drei Angeklagten des Vergehens gegen das Markenungsgesetz schuldig und verurtheilte Moriz Kohn und Franz Dent zu je zwei Monaten Arrest mit zwei Fasttagen und den Johann Zacherl zu einem Monat Arrest mit einmaligem Fasten; ferner zum Kostenersatz, zum Verfall der beschlagnahmten Geschäftsausfertigungen und zur Veröffentlichung des rechtskräftigen Urtheiles in zwei Wiener und zwei Budapester Zeitungen. In der Urtheilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß sich die Angeklagten hauptsächlich zu dem Zwecke vereinigten, um durch den Namen Zacherl ihrem Produkt einen Aufschwung zu geben. Es war ihnen bekannt, daß die Firma Zacherl gesetzlich geschützte Marken führe. Diese Marken sind ebenjowohl in Oesterreich, wie in Ungarn geschützt. Nichtsdestoweniger ahmten sie dieselben nach und erhöhten sogar die Möglichkeit der Irreführung des Publikums durch den Vermerk „Nicht zu verwechseln mit J. Zacherl“. (!) Der Gerichtshof habe, abgesehen von der im Laufe der Verhandlung zur Verlesung gebrachten Entscheidung des Handelsministeriums (in welcher die Föschung der Marke des falschen Zacherl ausgesprochen wird) sich durch Autopsie überzeugt, daß für den Laien

eine Täuschung, namentlich durch Aufnahme des Namens Zacherl in die Marke leicht möglich sei, welcher Name den wichtigsten Bestandtheil der Marke bilde. Die von den Verteidigern der Angeklagten vorgebrachte Behauptung einer Verjährung sei durch Erbringung einer Anzahl von Fakturen aus den Monaten August, September und Oktober hinlänglich geworden. Erschwerend war bei den Angeklagten Kohn und Dent, daß Beide schon vorbestraft waren.

Es ist wohl selbstverständlich, daß ein Blatt einem auf Klame berechneten Unternehmen im verantwortlichen Theile niemals das Wort reden viel weniger ein sogenanntes Geheimmittel vortreibt. Wo es sich aber, wie die Linzer Tagespost schreibt, um einen Fortschritt, um eine in ihren Folgen wohltätige und heilsame Förderung des Gemeinwohligen handelt, soll man nicht aufsehen, ein Produkt der neueren Zeit, das Resultat langjähriger und gründlicher Erfahrungen wärmstens zu empfehlen. Die Mariazeller Magentropfen des Apothekers C. Praby, eine Erfindung der Neuzeit, von erprobter Wirkung bei allen Erkrankungen des Magens und den davon hervührenden Leiden, haben sans phrase einen Weltruf erlangt. Es lie en sachmännische Gutachten des Professors Kleginsky, Dr. Jacques Rainer, Dr. Seinschneider, sowie zahllose Dankschreiben vor, in denen dieses auf streng wissenschaftlicher Basis erzeugte Mittel in den wärmsten, ja manchmal überschwänglichsten Ausdrücken des Dankes gelobt und empfohlen wird. Der Erfinder wird darin Lebensretter, Wohlthäter den leidenden Menschheit genannt und so wirksam auch solche Originalschreiben die Klame fördern, unterläßt das Veröfentlichungsbüro doch die Veröffentlichung, weil eben in neuester Zeit in diesem Genre in nicht immer reeller Weise gekünstelt wird. Auch hat es der Erfinder nicht nötig den fadenstimmigen Mäuel der Anonymität umzuhängen, weder Dr. Barry du Barry, noch Dr. Pagliano und wie alle die Wundermänner heißen mögen, die auf keiner Universität der Welt promovirt wurden, müssen erhalten, um die Glaubwürdigkeit an die Heilkräft seines Mittels zu erhöhen. In wenigen Worten sei referirt: Ein vorzügliches, erprobtes Hausmittel, dem Geheimnisschwebel streng und ostentativ aus dem Wege gehend und schon darum nicht genug zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken.

* Durch Gefältung des Magens, durch Ueberladung desselben, durch Genuß schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen entstehen die mannigfaltigen Krankheiten mit den tödtlichsten, oft nicht wieder gut zu machenden Folgen. Alle diese Krankheiten, welche zu den am häufigsten vorkommenden gehören, verursachen im Anfange nur geringe Beschwerden, daher auch nur selten oder niemals ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird. Auf diese Weise geschieht es denn, daß solche Krankheiten immer tiefer einzuwurzeln und endlich zu den traurigsten Folgen führen. Wenn daher Gesundheit und Leben lieb sind, der versäume nicht, gleich zu Anfang, sobald der Magen eine Schädlichkeit erfahren hat, ein wirksames Mittel anzuwenden und sich auf diese Weise gegen die eben genannten schlimmen Folgen zu schützen. Die Maria-Zeller Magentropfen haben durch die Erfahrung bestätigt, daß sie die meisten Magen- und Unterleibsleiden heilen, in jedem Fall aber dem Kranken eine erhebliche Linderung gewähren. In der Wirkung in den oben angeführten Fällen werden die Maria-Zeller Magentropfen von keinem anderen Mittel übertroffen. Dieselben sind in allen Apotheken zu haben (siehe Inserat).

Handels- und Marktbericht.

Gr.-Becskerek, 5. Feber 1897.
(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 7.50, mittl. fl. 7.35. — Gerste beste fl. 5. — Hafer fl. 5.10, Futuruz in Keim fl. 2.70 pr. 100 Kilogramm. Futuruz in Kolben 200 Kilo fl. 0.—, Mehl fl. 0.—, Sen fl. 0.—, Steintobler fl. 0.—, Erdäpfel fl. 0.—, per 100 Kg.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Becskereker k. ung. Matrifelsamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Geboren: Johann Graf, r.-l., Dekonom, ein Mädchen. — Nikolaus Slavács, r.-l., Tagelöhner, ein Sohn. — Vitalis Minve, g.-o., Tagelöhner, ein Sohn. — Josef Wittig, r.-l., Dekonom, ein Sohn. — Wita Postin, g.-o., Arbeiter, ein Mädchen. — Emilie Buchetics, r.-l., Magd, ein Sohn. — Dufchan Raczov, g.-o., Honvéd-Wachmeister, ein Mädchen. — Peter Tillingner, r.-l., Maurer, ein Sohn. — Michael Töröl, r.-l., Diener, ein Sohn. — Paul Marinkov, g.-o., Eisemeinmacher, ein Sohn. — Katharina Maschel, r.-l., Magd, ein Mädchen. — Dragutin Tostin, g.-o., Winger, ein Mädchen. — Joh. Straub, r.-l., Tagelöhner, ein Sohn. — Karl Tavasi, r.-l., Gastwirt, ein Mädchen.

Gestorben: Witwe Rebeka Borgics, g.-o., 66 Jahre, Altersschwäche. — Jakob Halász, r.-l., 3 Jahre, Darmkatarrh. — Puhicza Baues, g.-o., 9 Jahre, Hirnlähmung. — Andreas Bakos, r.-l., Tagelöhner, 50 Jahre, Schwindelsucht. — Ladislav Bozsa, r.-l., 4 Jahre, Keblpepfenzündung. — Frau Josef Bécsi, r.-l., 45 J., innere Verletzung. — Dufchan Percz, g.-o., Tagelöhner 90 Jahre, Nervenleiden. — Anna Kranvöl, r.-l., 9 Monate, Krämpfe. — Regine Szervo, r.-l., 3 Monate, Darmkatarrh. — Eva Wizing, r.-l., 34 Jahre, Bauchfellentzündung. — Stana Grün, g.-o., 70 Jahre, Altersschwäche.

Groß-Becskereker Krankenunterstützungs-Verein.

Krankengeld wurde in der 5. Woche 1897 für 9 Mitglieder 22 fl. 12 kr. ausgezahlt.

Wasserstand der Vega in Gr.-Becskerek.
Am 6. Feber 100 Cm. ober 0 am D.-D.-Pegel zunehmend.

Lottoziehungen.

Budapest, am 30. Jänner: 82, 24, 36, 9, 25.
Nächste Ziehung am 13. Feber 1897.
Prag, am 3. Feber: 24, 3, 82, 6, 15.
Nächste Ziehung am 17. Feber 1897.
Bermannstadt, am 3. Feber: 83, 74, 58, 44, 41.
Nächste Ziehung am 17. Feber 1897.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Gingefendet.*)

Ball-Seidenstoffe 35 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (40d-6.2)

Seidenstoff-Fabriken G. Henneberg
(k. u. k. Hofl.), Zürich.

Nachtrags-Erklärung.

Unsere im Wochenblatt Nr. 4 veröffentlichte Erklärung unterschrieben nachträglich die Herren Kollegen **Dr. Stein** und **Dr. Klein**, nachdem dieselben als Aerzte des Hirschvereines freiwillig abjuzirten; ebenso schloß sich der Erklärung **Dr. Grün** an.

Wir erklären demnach die oben zitierte Erklärung als solche sämtlicher hiesiger Aerzte und halten dieselbe ihrem vollen Inhalte nach aufrecht. (88-1.1)

Der Gr.-Becskereker Aerzte-Verein.

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Inserate.

Halt wohin!

Um einen vorzüglichen (89-1.1)

Kaminaufsatz,

welcher von der Budapester Landes-Ausstellung prämiirt wurde, und beim größten Sturm- oder Wirbelwind den Rauch aus den Wohnräumen entfernt und nur einzig und allein beim Erfinder

Johann Polveth,

Spenglermeister in Groß-Becskerek,
gegen **völlige Garantie** zu haben ist.

Lizitations-Kundmachung.

Wegen Verpachtung der circa 268 Joch u. 1300 Quadrat-Klafter großen **Pusztá Okány zu Melencze**, welche bisher **Michael Lehmann** und **Mathias Kelemen** hielten, wird auf deren Gefahr und Kosten die Relizitation für den **20. Februar 1897, 10 Uhr Vormittags**, in der Kanzlei der gr.-or. serb. Kirchengemeinde zu Melencze hiemit ausgeschrieben, zu welcher die Lizitanten, mit einem Badium von 200 Gulden ö. W. versehen, eingeladen werden.

Für die gr.-or. serb. Kirchengemeinde:

Szima Mischkovits,

Präses. (91-2.1)

Sorgt für Eure Kinder!

Durch die außerordentlich schwierig gewordene Erwerbsverhältnisse sehen wir so viele junge Familienhäupter unter hartem Kampfe fortzukommen.

Es ist daher gut, wenn wir rechtzeitig die Müdigkeit und Auszehrung unserer Töchter sowie auch das Anfangskapital für unsere heranwachsenden Söhne durch Erwerbung einer Polizza beim

I. Mädchen-Ausstattungs-Verein a. G.

in **Budapest** sicherstellen.

Bei der Anstalt können Mädchen und Knaben mit einigen Kreuzern täglicher Einzahlung aufgenommen werden. (16-7.6.)

Prospecte und Beitritts-Erklärungen, sowie jede gewünschte Aufklärung ertheilt kostenfrei die **General-Agentenschaft für Torontal des I. Mädchen-Ausstattungs-Vereines a. G.**

H. Stern, Gr.-Beckerker.

Komptoir im Ormodi'schen Hause.

Agentschaften und Agenten werden hier und in jedem Orte Torontals bei hohen Konditionen aufgenommen

Preis-Medaille Weltausstellung Chicago.



(57-52.8)

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen).

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



Warnung! Vor Nachahmungen gewarnt. Man verlange „Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung, mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.

Depots in Gr.-Beckerker bei den Herren **Josef Kellner, D. Moczkovcsak** Apotheker.

(23-14.6)

Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur **Fernolendt-Schuhwiche.**



taiserl. k. u. k. privil. Fabrik.
Begr. 1832 in Wien.

Für leichtes Schuhwerk nur **Fernolendt-Naturleder-Crème.**

Fernolendt-Metallputzpasta, weiß, in Blechdosen, mit registrierter Schutzmarke „rother Glode“ sind die besten Putzmittel für Metall- und Glasgegenstände.

Fabriks-Niederlage Wien, I., Schulerstrasse 21.

Überall vorrätig.

Wegen der vielen werthlofen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen **St. Fernolendt** und die registrierten Schutzmarken.



für Schuhwiche.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erfältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollkommene Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörök**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**



F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolfsstadt.**

Depot in Gr.-Beckerker bei Apotheker **Michael Bentovits.**

(1-25.5)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit **A. Moll's Schutzmarke** und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der **A. Moll's Seidlitz-Pulver** gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRÄNNTWEIN u. SALZ

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Geißelombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und **Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erfältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz. — Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit **A. Moll's** Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate. (10-52.6)

Depots in **Groß-Beckerker**: **Josef Kellner, Mich. Bentovich** und **D. Moczkovcsak**, Apotheker.

(10-52.6)

Schluss-Bilanz der Melenczeer

Bilanz-Conto pro

Activa.

Kassabestände	3369	69		
Wechselportefeuille	184990	94		
Immobilien	19798	97		
Vorschüsse	1008	30		
Inventar nach Abschreibung	250	—		
Reugelder	76	70		
Werthpapiere	850	—		
Conto-Corrent	2133	60		
Giro-Guthaben bei der österr.-ung. Bank	388	83	212867	03
			212867	03

Gewinn- und Verlust-

Soll.

Einleger-Zinsen-Steuer	254	55		
Einkommensteuer	1493	95		
Hauszins	300	—		
Inventar-Verbesserung	50	—		
Gagen	4597	50		
Kapitalisirte und ausbezahlte Einleger-Zinsen	2134	51		
Reeskompte zinsen	7310	90		
Regie	2023	40		
Aufsichtsrath-Honorar	240	—		
Reservefond-Zinsen	882	57		
Verlust pro 1895	1188	45	20475	83
10 Prozent Reservefond-Dotirung statutemässig	fl. 372·50			
Ausserordentliche Dotirung	fl. 352·46			
Reingewinn zur Vertheilung	fl. 3000·—		3724	96
			24200	79

Melencze, am

Georg Nedelykovits m. p.,
Kassier.Paul
Di-

Die Di-

D. Rankovits m. p.

G. Teodorovits m. p.

Markus m. p.

Die obige Schluss-Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft,

Melencze, am

Der Auf-

Predragovits m. p.

Arszen

Sparkassa als Aktien-Gesellschaft.

31. Dezember 1896.

Passiva.

Aktien-Kapital		50000	—		
Reservefond	fl. 7202·19				
Reservefondzinsen 6 Prozent pro 1896	fl. 882·57	8084	76		
Unbehobene Dividenden		78	—		
Transitiv-Zinsen		1347	73		
Depositen		1864	94		
Reescompte		109923	28		
Einlagen		37136	06		
Creditoren		707	30	209142	07
10 Prozent Reservefond-Dotirung statutenmässig fl. 372·50					
Ausserordentliche Dotirung fl. 352·46					
Reingewinn zur Vertheilung fl. 3000·—				3724	96
				212867	03

Conto pro 31. Dezember 1896.

Haben.

Aktien-Umschreibgebühren		2	68		
Wechsel-Zinsen		20669	09		
Realitäten-Erträgniss und Gewinn an verkauften Realitäten		3527	82		
Gewinn an Valuta		1	20	24200	79
				24200	79

31. Dezember 1896

Bibits m. p.,
rektor.

Milan Petrovits m. p.,
Buchhalter.

rektion:

Nicolits m. p.

D. Theodorovits m. p.

Acza Szubits m. p.

mit den Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden.

15. Jänner 1897.

sichtsrath:

Popovits m. p.

Georg Bosnyak m. p.

Gr.-Beeskereker Krankenunterstützungsverein.

Einladung.

Der „Groß-Beeskereker Kranken-Unterstützungs-Verein“ hält am Sonntag den 21. Feber 1897, halb 3 Uhr Nachmittags, im Ellmer'schen Gasthause seine

IV. ordentliche

Generalversammlung

ab, wozu die Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschafts-Bericht des Kassiers und der Revisoren.
2. Ertheilung des Absolutariums.
3. Neuwahl der Funktionäre.
4. Wahl zweier Protokolls-Authentikatoren.
5. Anträge und Interpellationen.

Gr.-Beeskereker, den 4. Feber 1897.

Franz Wilhelm, Julius Willmayer, Präses. (87-2.1) Schriftführer.

Geschäfts-Verkauf.

Das in der Csernovitz-Gasse sub Haus-Nr. 1631 befindliche

Freislererei-Geschäft

ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Näheres dortselbst. (75-3.1)



Gudera, Wildexporteur,

Wien, kauft jedes Quantum

lebendes Wild,

besonders Rehe, Hasen, wilde Kaninchen, Fasanen und Rebhühner, letztere fl. 3.50 pro Paar. (83-1.1)



Schutz gegen Kälte und Nässe bieten einzig und allein eine weltberühmten

Offiziers-Pferde-Decken

welche von Dekonomen, Pferdebesitzern, Guts-Verwaltern als warme, dauerhafte, unzerwühlliche, sehr unfein als die besten Pferde-Decken anerkannt werden. Derselben sind sehr groß, mit lebhaften Streifen und Borduren versehen und auch als warme Bettdecken verwendbar, und kostet Sorte A fl. 1.60. Sorte B fl. 2.-. Gelbhaarige Double-Fliaker-Decken mit 6 verschiedenen Streifen und Borduren, komplett lang und breit, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, sehr fein, fl. 3.50 per Stück. Versandt unter Garantie gegen Nachnahme. Für nicht Zulagendes Betrag zurück.

Alleiniger Bestellort

H. R u n d b a k i n, Wien, II.

Grosse Pfarrgasse 25, 1. Stock.

Illustrirte Kataloge vieler anderer Artikel werden jeder Bestellung beigelegt. (84-10.1)

Lohnenden Nebenerwerb

finden Damen, die in besseren Kreisen verkehren, durch Vertrieb eines anerkannt guten und feinen Damen-Artikels am Orte ihres Wohnsitzes.

Respektivende wollen ihre Adresse unter genauer Angabe ihrer Stellung und allen Wissenswerthen an Rudolf Mosse, Wien, unter Chiffre „Confection 635“ senden. (90-1.1)

Brustleiden.

Husten.

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse - beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Thee & Packer 50 Kr. und dem dazu gehörenden St. Georgs-Katarrh-Pulver & Schachtel 50 Kr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. - Weniger als zwei Packete werden nicht versendet.

Bei Postversendung 20 Kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2, Wimmergasse 83.

Vorherige Einsendung des Betrages pr. Postanweisung erwünscht.

Bitte das Inserat herauszuschneiden und aufzubewahren.

(27 b-6.2)

Mariazeller Magen-Tropfen advertisement with image of a woman and text describing the medicine's benefits for various ailments.

Mehrere Wohnungen advertisement for a house at Nr. 2178, Herrengasse, offered for rent or sale.

Männer! advertisement for Regenerations-Präparate, featuring a testimonial from a doctor and details about the product.

Tüchtiger routinirter Commis advertisement for Carl Spitzer, Essegg, in the fashion and confectionery industry.



Hausverkauf

Das in der Hauptgasse vis-à-vis vom Hotel „Krone“ gelegene einstufige Haus der Frau

Witwe Kuzma Muncsits,

welches mit jedem Komfort und elektrischer Beleuchtung versehen ist, ist sofort zu vermieten oder auch aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres ertheilt

Marko Bogdan,

Groß-Rikinda.

(85-2.1)



3. 1087. - Adm. 1897. (86-1.1)

Minuendo-Lizitations-Kundmachung.

Von Seite des Magistrates der Stadt Gr.-Beeskereker wird hiemit kundgemacht, daß wegen Beschaffung der für die städtische berittene und Fuß-Polizeimannschaft, Zusteller und Amtsdienere für die Winter-Saison 1897/98, 1898/99 und 1899/1900 erforderlichen und in einem in der Kanzlei des städt. II. Senators zu beschaffenden Ausweis angeführten Kleidungs- und Fußbekleidungsstücke die Minuendo-Lizitation für den 12. Februar 1897, um 9 Uhr Vormittags im Stadthause, Bureau des II. Senators, anberaumt wird, wozu Respektanten mit dem auf den für die Kleider mit 3947 fl. 50 Kr. und für das Fußwerk mit 1600 fl. festgestellten Ausrufungspreis entfallendem 10prozentigen Badium versehen, hiemit eingeladen werden.

Es werden auch geschlossene Offerte angenommen, welche mit einem 50 Kr.-Stempel und dem entsprechenden Badium versehen, an dem, dem Lizitationsstag vorangehenden Tage bis 12 Uhr Mittags in der Kanzlei des II. Senators einzureichen sind.

Die Minuendo-Lizitations-Bedingnisse können in der städtischen Buchhaltung täglich während den Amtsstunden eingesehen werden.

Groß-Beeskereker, am 30. Jänner 1897.

Dr. Josef Grandjean,

Bürgermeister.



Allein echt englischer
Wunderbalsam

(Tinctura balsamica)
aus der Schutzengel-Apotheke und
Fabrik pharmaceutischer Präparate
des

A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich ge-
prüft und begutachtet.

Aeltestes, bewährtestes, reellstes
und billigstes Volks-Hausmittel,
Brust- und Lungenschmerz stillend,
etc., innerlich und äusserlich an-
wendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist
jedes Fläschchen mit einer silbernen
Kapsel verschlossen, in welche meine
Firma „Adolf Thierry, Apotheke

Zum Schutze des
Publicums vor
allen werthlosen
Fälschungen
führe von nun an
nur diese behörd-
lich registrierte
Schutzmarke.

zum Schutzengel“ eingepreßt ist. Jeder Balsam, der nicht
mit der obenstehenden grün gedruckten Schutzmarke
versehen ist, weise man als je billigere desto werthlosere
Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also
immer genau auf die grüne Schutzmarke wie
obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein
echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nach-
gemachten, das Publicum täuschenden andern Balsam-
marken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes
streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot
meines Balsams existirt, bestelle man direct und
adressire: **An die Schutzengel-Apotheke des
A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauer-
brunn.** Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns
12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und
Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller.
Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht ver-
sendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme
des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne
Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der
Echtheit jedes Fläschchen versehen sein
muss.

Schutzengel-Apotheke



Kraft und Wirkung
der echt englischen

Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein
14 Jahre alter, für unheil-
bar gehaltener Beinfrass
vollkommen geheilt, neuer-
dings sogar ein 22 Jahre
altes, schweres, krebsartiges
Leiden.

Englische Wundersalbe, die bei den schwersten von
ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der
lebenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes
Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der
Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Haupt-
sache aus der Concentration der der roten „rosa centrifolia“
inwohnenden wunderbaren Natarkräfte in Verbindung
mit andern, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst
bekanntesten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust
der Wöchnerinnen, Stöckung des Milchabflusses, Brustverhärtung
der Rothlauf, bei allerhand alten Schäften, offenen Füssen oder
Beinen, Wunden, Schnitt-, geschwollenen Küssen, selbst bei
Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetsch-
wunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und
Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren,
Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Finger-
wurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen
Häuten, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim
Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären,
Ourenantien und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüg-
licher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden
Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Lothon werden nicht versendet; die Ver-
sendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung
oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto,
Frachttarif und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen
und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige
Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A.
Thierry in Pregrada“ eingepreßt sein muss. Jeder Tiegel
muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser
Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer
meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir
auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso
die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle:
Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry**
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: **An
die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei
Rohitsch-Sauerbrunn.**

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.

**Depot in Gr.-Beeskerek bei Herrn Apotheker
Dezsed Moczkovics, Apotheke „zur Krone“.**

(46-25.3)

Das

Gasthaus.

Báralya-Gasse Nr. 1051,

ist sofort zu verpachten oder auf Verrechnung
zu geben auch an Privatpersonen, eventuell
auch zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer im Hause
daselbst.

(71-3.3)

Franz Riedinger.

Telephon Nr. 35.

Prima trockenes

Telephon Nr. 35.

Brennholz,

beste geruchlose echt preussische

Salonkohle

aus den Wildenscheinsegen Richterhof'schen Werken

bei

(20-9.6)

Emerich Kurländer,

Gr.-Beeskerek, Kronengasse Nr. 585/II, vis-à-vis der Dampfmuhle.

Königlich preuss.
echt Niederselterser
Königl. Selters
Mineralbrunnen
rein natürliche Heilquelle
gegen
*Katarthe der Schleimhaut,
der Athmungsorgane,
Husten etc. etc. etc.*
Leicht verdaulich,
angenehm schmeckend.
Erhältlich in Apotheken, Restaurants und
verlässlichen Speereihandlungen.
Die Consumenten werden in ihrem
eigenen Interesse ersucht, auf
die hier abgebildeten Original-
Gefässe genau zu achten.

(38-6.4)

JOHANN SINGER, Gr.-Beeskerek,

Bank- und Wechselstube,

Hauptagentchaft der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Affekuranzgesellschaft“.
Gegründet 1858.

Geld! auf Felder und Häuser wird **Geld!**

zu 3 7/8%—5% Zinsen auf Amortisation, oder zu 5%—7% Zinsen auf
Hypothekar-Credit vermittelt.

Durchführung rasch. — Spesen gering.

Vorzulegen sind bloss Grundbuchsanzug und Katasterbogen.

Auskunft ertheilt mündlich und schriftlich

Johann Singer,

Bank- und Wechselstube, Gross-Beeskerek,

Geld!

Hauptplatz, Stadthausgebäude,
vis-à-vis vom Hotel „König von Ungarn“.

Geld!

(24-43.6)

Einladung.

Die v. t. Aktionäre der „Melenezer Sparkassa-Aktien-Gesellschaft“ werden zu der am **11. Februar 1897, 3 Uhr Nachmittags**, in den Instituts-Lokalitäten abzuhal- tenden

XII. ordentlichen Generalversammlung

hiermit höfl. eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl dreier Aktionäre in das Skriptorium.
2. Bericht der Direktion.
3. Bericht des Aufsichtsrathes und Unterbreitung der Schluss-Bilanz.
4. Ertheilung des Absolutiums.
5. Wahl des Aufsichtsrathes und zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Sitzungs-Protokolles.

Melence, am 19. Jänner 1897.

Die Direktion.

Auszug aus den Statuten.

§. 25. Jeder Aktionär, der sein Stimmrecht bei der Generalversammlung ausüben will, ist verpflichtet, seine Aktien sammt Koupons bei der Gesellschaftskassa zu deponiren. (58-3.3)

Herbapny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden wird seit 27 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei

Lungenkrankheiten,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rhachitis (eng- lisch der Krankheit) und in der Reconvaleszenz.

Der angewiesene Eisengehalt des unterphosphorig- sauren Kalk-Eisensyrups des Apothekers Herbapny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalk- gehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweißse, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger, und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heil- kräftige Wirkung.

Preis 1 Orig.-Flasche von Herbapny's Kalk-Eisen- Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Paokung. — Halbe Flaschen gibt es nicht.



Warnung! Wir warnen vor dem oder ähnlichen Namen auf- getauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unseren Orig.-Präparate ganz verschiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unserer seit 27 Jahren bestehenden unterphospho- rigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bit- ten deshalb, stets ausdrücklich „Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutz- marke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Zentral-Versendungs-Depot: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

VII-1, Kaiserstraße 73 u. 75.

Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török**.
Depots ferner bei den Herren Apotheker: D. Moszkócsk, S. Kellner, Grös u. Galas in Gr.-Beeskerek; Eb. Debbits in Peterwardein; Rudolf Sabner, G. Sabner, Albert und B. Gyllner in Temesvár; S. Bértes in Lugos; C. Schuch in Neu-Verlaas; W. v. Graf u. Fr. Bauer in Pancsova; F. Bence in Perlasz; G. v. Barcsay, A. Kerepesi in Szegedin; A. Grös, D. Müller, S. Herzeg und K. Rächler in Werschetz; Seb. Riehty in Tor.-Sokolany.

(15-16 6)

Geld wird auf Felder und Häuser zu billigsten Preisen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann, sowie bis- her, der **coulantesten** und **schnellsten** Durchführung versichert sein, und ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle ich mich zum **coulanten Ein- und Verkauf** aller Gattungen **Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einföpfung aller Gattungen Coupons.**

Ratenbriefe von sämtlichen Losen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Erstes Gr.-Beeskereker Wechsler- und Commissions-Geschäft **L. Kadelsburger.**

(80-26.4)

Wer trinkt Kathreiners Kneipp-Malzkafee?

Alle die ihre Gesundheit erhalten und festigen und doch nicht auf den gewohnten, angenehmen Kaffeegenuss verzichten wollen. Denn ein Zusatz von Kathreiner's Malzkafee hebt die allgemein bekann- und nament- lich bei regelmäßigem Genuss so gesundheitschädliche Wirkung des nervenerregenden Bohnenkaffees auf.

Alle deren Wohlbefinden in irgend einer Weise gestört ist. Nament- lich für Nerven- und Magenleidende hat sich bereits in Tausenden von Fällen der „pure“ Kathreiner-Kafee ohne Zusatz von Bohnenkaffee als das vorzüglichste, gesündeste und leicht verdaulichste Getränk erwiesen.

Alle Frauen und Kinder, für deren zarte Constitution der nahr- kräftige Kathreiner-Kafee besonders zuträglich ist, und die ihn pur oder mit Bohnenkaffee gemischt seines wohligen, milden Geschmacks wegen gern, ja bald mit großer Vorliebe trinken.

Alle diejenigen, welche im Haushalte sparen und doch ein wohl- schmeckendes und zugleich gesundes Kaffeetränk genießen wollen. Dieses bietet einzig und allein in vorzüglichster Weise für Jeder- mann und für jeden Geschmack der Kathreiner-Kafee als Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken, d. i. nur mit Milch und Zucker.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkafee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, aus bestem Malz erzeugt, welchem durch die von höchsten Autoritäten erprobte, in allen Ländern eingeführte und bewährte Kathreiner'sche Fabrikationsweise der beliebte Bohnenkaffee-Geschmack verliehen wird. Der Kathreiner-Kafee vereinigt daher einzig und allein mit dem Geschmacksreiz des eretischen Bohnenkaffees die gesundheitlichen, ärztlich an- erkannten und bestätigten Vorzüge des heimischen Malzkaffees.

Bitte: Um sich vor Verfälschung und Schädigung zu schützen, achte man beim Einkauf gefälligst genau auf die Schutzmarke der neben abge- druckten Original-Pakete mit dem Namen **Kathreiner.**

Pakete ohne Namen „Kathreiner“ sind nicht echt.

